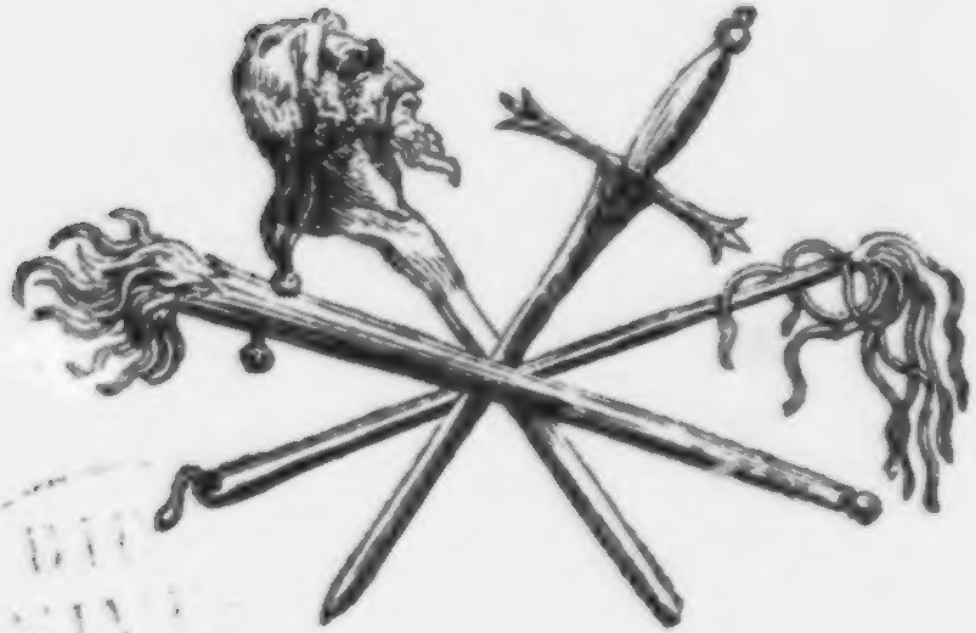
Die

Karfunkel = Weihe

romantiſches Trauerſpiel

von

Till Ballistarius.



Eure Reden, die ſo blinkend ſind,
In denen Ihr der Menſchheit Schnitzel kräuſelt,
Sind unerquicklich, wie der Nebelwind,
Der durch die herbſtlich dürren Blätter ſäuſelt!

Göthes Fauſt.

1818.

Den

befreundeten Gemüthern.

Statt der Vorrede.

— Der Satiriker macht ſich nicht zum Geſetz, ſich ſehr genau an die Richtigkeit der Zeichnung zu binden, ſondern übertreibt wohl die Sache ein wenig, und giebt eine ſeiner Laune gemäße Karrikatur. — Er verfährt wie ein Feind, der ſeinem Widerſacher den Tod geſchworen hat, und es nicht ſo genau nimmt, ob er ihm durch einen graden Angriff, oder durch Fechterſtreiche beikomme. — Es

iſt nicht ſeine Art, die Thorheit zu entwickeln, ſondern er ſchildert den Thoren, nach der Abſicht, in welcher er die widrigſte, ſeltſamſte, oder lächerlichſte Geſtalt bekommt.

Sulzer

Theorie der ſchönen Künſte.

Perſonen.

Genius der Dichtkunſt.
Prolog.
Hierophant.
Tempeldiener.
Orakel.
Königin Suſa.
Graf Süßlich.
Gräntein Bartfiſch.
Herr von Lieblich.
Doctor Hyacinth.
Herr Sommer.
Philoſoph.
Ein Nackter.
Ein Schmidt.
Häuschen.
Dorus, ſein Erzieher.
Sackmann.
Licentia Poetika.
Mehrere Geweihte.
Wallenſtein.

Max Piccolomini.

Thecla.

Major Tellheim.

Juſt.

Minna von Barnhelm.

Lionel.

Johanna.

Götz von Berlichingen.

Odoardo Galotti.

Gretchen im Fauſt.

Poſa.

Andre Bewohner des Parnaſſes.

Parnaßbote.

Rezenſent.

Profeſſor.

Buchhändler.

Gelehrter.

Seine Frau.

Gymnaſiaſt.

Seine Tante.

Nachtwächter.

Zwei Träger.

Viele Leute.

Prolog.

(tritt vor dem Vorhang).

Sey wieder mir gegrüßt, lieb' Publikum!
Du ſiehſt nach alter, hergebrachter Sitte
Tritt der Prolog auch heut in Deine Mitte,
Um Dich vor unſers Trauerſpiels Beginnen —
Nicht für das Stück im Voraus zu gewinnen,
Nein, um in manchen räthſelhaften Dingen
Dich gleich in's allerreinſte Licht zu bringen.
Ich will Dir nichts verkünden, nichts verrathen
Von unſern Helden, und von ihren Thaten,
Du wirſt ja die Perſonen ſelber ſehn,
Und will's der Himmel! richtig ſie verſtehn.
Nur dieſes ſollſt Du gleich von mir erfahren,
Bei unſerm Stück wirſt Du die Thränen ſparen'

Und heut' zu Tage, denk ich, thut das Noth:
Du weinst ja in Tragödien fast Dich todt.
Was Wunder auch, da sie für alle Tage
Dir Schicksalsmesser, und Gewissensplage,
Und Brudermord, ja selbst den — Teufel bieten!
Nein! davor mag Dich ferner Gott behüten! —
Du willst ja immer Alles nach dem Leben:
Nun gut; so haben wir's denn auch gegeben;
Auch schönes Kleiderwerk, und schöne Mahlerei'n,
Nun — Du wirst hoffentlich zufrieden seyn,
Siehst Du, so wollt' ich Dich ein wenig vorbereiten,
Wir können nun zum Stücke selber schreiten.
He da! Freund Maschinist —

(Es wird aufgezogen.)

— Du staunest, und ich hör' Dich forschend fragen:
Was soll das seltsam närr'sche Ganze sagen?
Lieb' Publikum, das ist Allegorie,
Romant'sche Mystik, ja, verstehst Du die?
Aufrichtig, ich verstand sie nicht, bis heut,

Wie der Direktor ſie mir eingebläut.
Jetzt bin ich aber aufgeklärt, wie nie.
— Wir ſind hier nun im Land der Poeſie:
Ich bitte recht genau es zu betrachten,
Und ſelbſt auf Kleinigkeiten wohl zu achten.
Auch der Parnaß liegt nicht gar weit von hier,
Und zeiget ſich vielleicht im Stücke Dir.
Du biſt hier grad' im Tempel der Geweihten
Und ich verſuch's, das Einzelne zu deuten. —
Vor allen bitt' ich merk' doch auf die Luft
Erfüllt mit Hyazinth' und Lilienduft,
Der Mond, die Sterne blicken hell hinein,
Daher der freundlich milde Silberſchein,
Und durch das lieblich wunderſchöne Dunkel
Erglänzt der Wände leuchtender Karfunkel.
Von Perlen, Gold, Rubinen und Saphiren
Sind, wie Du ſiehſt, die Säulen und die Thüren,
Und hier das ſchöne Bild des Hierophanten
Strahlt blitzend von den reinſten Diamanten.
Hier ſiehſt Du Kunſtgebilde von Planetentänzen,
Dort einen Opferheerd mit Myrthenkränzen:

Die Sternenharfe siehst Du aufgehangen,
Dabei ein Bild mit thränenschweren Wangen.
Betrachte die Figur aus indian'schen Federn,
Und diesen Zauberstab von Palm' und Cedern,
O! rechts den köstlichen altfränk'schen Ritter,
Daneben dann die span'sche Minnezitter,
Die sieben azurblauen Fläschchen Thränen,
Die Kron' aus Löwenblut und Drachenzähnen,
Horch auf der Melodieen Zauberklänge —
Und o! wer nennt der Wunderwerke Menge!
Wenn Dich die Götterreitze nicht verführen,
Dann Publikum — dann bist Du nicht zu rühren.
Als ich es so zum erstenmal gesehn,
Da blieb mir mein Verstand fast stille stehn;
Ich sah und hört' dergleichen früher nie —
Und der Direktor sagt: das wäre Poesie!
Bis hierher mein Prolog. Von nun an bleib' ich stumm;
Empfehle mich, geneigtes Publikum.

(Proleg tritt ab.)

(Man hört in der Ferne Harmonika-Töne, die immer näher kommen. Die Scene iſt der Tempel der Geweihten nach der Beſchreibung des Prologs. Im Hintergrunde ein Säulenbogen, vor dem ein ſchwarzer Flor gezogen iſt. Unter Oyſern treten die Geweihten ein.)

Chor.

Wenn Dornen ſich um Myrth' und Ceder ſchlingen,
Dann werden wir in Liebeswogen ringen
Und aus den Wogen wird ein junges Leben
Die Sternenharfe klingend ſich erheben.*)

Der Hierophant.

Heil! dreifach Heil uns und dem Vaterlande,
Das wir der tiefen Finſterniß entriſſen!
Die fernſte Nachwelt wird es Dank uns wiſſen,
Daß wir ſie zogen von des Abgrunds Rande.

---

*) F. L. Werner, Weihe der Kraft.

Vereint durch der Romantik heil'ge Bande
War's uns vergönnt, die Muse ſelbſt zu küſſen:
Da ſeh'n wir ächte Früchte uns entſprießen,
Und boten ſie gerührt dem Vaterlande!

Und ſieh! der Dichtkunſt goldne, lichte Schwingen
Sah'n wir auf unſer Wirken ſich entfalten,
Drum laßt uns ferner ſegenbringend walten!
Und Jeder möge ſtolz, zufrieden ſingen:
*)Du biſt ein Glöckner der romant'ſchen Minne,
Du biſt ein Knecht der Himmelskönigginne!

Chor.

Du biſt ein Glöckner der romant'ſchen Minne,
Du biſt ein Knecht der Himmelskönigginne!

Hierophant.

Vergebens ſehnte Deutſchland ſich nach Dichtern,

*) Gedichte vom Graf Löben p. 419.

Es war und blieb in ewiger Umnachtung;
Da nahten wir mit unſres Geiſt's Betrachtung —
Und ſieh! es ward erhellt von tauſend Lichtern.

Es nahten ſich die Muſen, anfangs ſchüchtern,
Da nahmen die Gemüther wir in Pachtung,
Und allgemein kam wahre Poeſie zu Achtung.
Nur noch beſpöttelt von profanen Richtern.

Auch dieſe Finſtern werden wir erhellen,
Nur immer höher zu dem Licht gedrungen,
Sie müſſen uns beſiegt zu Füßen fallen.

Und laſſet nur die Hündlein ruhig bellen,
*) Es iſt doch keinem noch, als uns gelungen,
Sonetten, netten Leuten zu gefallen,
allen, ſchallen.

Chor.

Es iſt doch keinem noch als uns gelungen,
Sonetten, netten Leuten zu gefallen, allen, ſchallen!

*) L. Tieck, Rothkäppchen.

Hierophant.

Und Brüder fort! das Höchste zu erringen!
Wir thronen schon am Fuße des Parnasses,
Es muß uns trotz des Rezensentenhasses
Gelingen, uns auf seine Höh' zu schwingen!

So laßt die Sternenharfe hell erklingen!
Kommt schöpfen aus dem Quell des heil'gen Fasses,
Und laßt die Dithyramben klingen, daß es
Zum Throne unsrer Göttin möge dringen.

In Ehrfurcht machen Platz die kleinen Geister,
Die Deutschlands Berg so unverdient bewohnen,
Wenn wir uns nahen, ihre Herrn und Meister.

*) Und wenn wir erst gereint durch bittre Schmerzen,
Denn goldne Dornen sind der Liebe Kronen,
So flammen wir vereint als Himmelskerzen.

---

*) Werner, Prol. z. Weihe d. Kraft.

(Der Hierophant öffnet den Flor, und geht in die Wölbung; man sieht einen finstern Gang, der durch einige Irrlichter erhellt ist. Die Geweihten fügen zur Sternenhalle.)

Chor.

*) Wenn des Mondes still lindernde Thränen
Lösen der Nächte verborgenes Weh,
Dann wehet Frieden; in goldenen Kähnen
Schiffen die Geister im himmlischen See.

Lasset uns weinen die seligen Thränen,
Bald ist erschwungen das glückliche Land.
Goldener Kahn! erfüll' unser Sehnen,
Schiffe den Geist an den himmlischen Strand.

Hierophant.

(kommt taumelnd aus der Wölbung.)

Ich habe geschöpft aus der heiligen Quelle!

---

*) Godwi, Roman von Maria. (c. B) p. 296.

Ich habe getrunken,
Es glühen die Funken
Der begeiſternden Welle!
O, myſtiſches Faß!
O, göttliches Naß!
Wie es die Adern durchglüht,
Wie es im Innerſten ſprüht! —
Leuchteſt Du, goldener Mondenſchein?
Glänzet Ihr, flimmernden Sternlein?
O, ich erkenn' Dich im nächtlichen Dunkel,
Schöner Karfunkel!
Ha! wie das Feuer ſich meiner bemeiſtert!
Wie die Gluth mich begeiſtert!
Schöpfet doch ſchnell,
Brüder, vom Quell!
O, myſtiſches Faß,
O, göttliches Naß! —
Wie wird mir zu Muth?
*) Des Auges Gluth

---

*) Ged. Fr. v. Matthiſ. (1817.)

Ringt in der Nächte Wunde —
Sie naht, die begeiſterte Stunde.
Jetzt ſoll es klingen,
Dich will ich beſingen,
Du Götter Wonne,
*) Du meine Sonne,
Die glühend mit feurigem Strahl in
Qual mich durchdringet,
Daß ſchwärmende Liebe die Bruſt in
Luſt mir bezwinget.
Nein! nicht bezähm' ich den glühenden Schmerz,
Er ſprengt mir das Herz
Heraus, heraus
Aus dem engen Haus;
Nein, länger nicht berg ich ihn hier —
Ha! Feder und Dint' und Papier!

(er läuft wüthend ab.)

---

*) Gr. A. St. Krösus, Trauerſpiel.

Geweihter.

Wie ihn die hohe Gluth begeiſtert!
O! Brüder, weint und betet an!

Tempeldiener.

Auch meiner hat ſie ſich bemeiſtert,
Ich geh' und thu', was er gethan.

(in die Wölbung.)

Graf Süßlich.

Braucht's denn immer neue Züge?
Schöpf' ich alle Jahr' einmal,
O, dann hab' ich zur Genüge
Für Gedichte ohne Zahl.

Königin Suſa.

Ich hab' einen gar zu ſchwachen Magen,
Kann nicht gar viel vom Quell vertragen,
Allein ein Schluck von Zeit zu Zeit,
Muß ich geſtehn, mir wohl gedeiht.

Der Nakte.

(heimlich zu ihr.)

Theure! meiner Minne Göttin!
Endlich aus der Gaſſer Menge,

Aus dem ſtörenden Gedränge
Wand ich mich hindurch zu Dir.
Laß aus Deinen Sternenaugen
Laß mich ſüße Wolluſt ſaugen!
Sieh mich an, mit Liebesblicken,
Laß die theure Hand mich drücken —

Königin.

St! nein, mein lieber Dichter, nein,
Du ſiehſt, wir ſind hier nicht allein.
Um Mitternacht, um Mitternacht —
Wenn nur der goldne Mond noch wacht —

Nackter.

*) Mag doch Mond nun untergehn,
Fährſt Du fort, ſo hold zu ſprechen,
Wird uns Schimmer nicht gebrechen,
Bleibt uns Mondglanz golden ſtehn!

Tempeldiener.

(aus der Wölbung.)

Ha! romantiſche Quelle,

---

*) Tieck, Phantaſus.

Wie durchdringt mich deine Helle!
Goldige Wieſen und Felder,
Silberne Wälder,
O, wunderbare Quelle!
*) Nur wenn Träume um mich dämmern
Seh ich deine Ufer ſchimmern!
Ja — ich bin — ich fühl' es, ich bin
Knecht der Himmelskönigin! —
Gläubig fiel ich nieder,
Da durchzuckt' es mir die Glieder —
Ich ſchöpfte — da war es geſchehn.
Es kamen die Weh'n,
Ein leuchtender Schein
Drang in den Buſen mir ein —
**) Da ward ich aufgehaben
Es ließen Engelknaben

---

*) Tieck, Prinz Zerbino. p. 7.

**) Sfiderus, der Schwan. p. 58.

In wunderſamer Schöne
Erklingen Zaubertöne — —
Ha! wie's vor den Blicken mir ſchimmert!
Wie mir's durch die Seele flimmert!
Zauberer, Schlachten und Ritter,
Und Gewitter,
Und wieder Zauberer und Ritter,
Und immer Zauberer und Ritter —
Ja! ich komme ſchon, ihr Ritter!
Ha! was ſeh' ich, eine Zitter?
Her — es wühlt im Dichterſchooß,
Jetzt, ich fühl es — geht es los!

(er reißt die Zitter von der Wand, und läuft ab.

Die Geweihten.

Himmel! er beraubt den Tempel?
Nein, das iſt doch ohn' Exempel!
Doch verzeiht ihm ſeine Wuth,
Es iſt nur die heil'ge Gluth,
Heil Dir, Göttin Myſtik, hehre,
Heil dem, den Du auserkohren!

*) O, wie wird er in dem Meere
Deiner Liebe neu erboren! —
Aber eilt ihm nach mit flücht'gen Sohlen,
Wieder unsern Tempelschmuck zu hohlen.

(Alle drängen sich zum Tempel hinaus.)

Ein Schmidt (allein.)

— Wie sie in mir wiederklingen,
Schöne Worte, goldne Worte,
Die der große Mann gesprochen!
Nein! ich laß euch nicht vorüber,
Will euch kneten und zersausen,
Sollt mir unter meinen Hammer
Schöne Worte, goldne Worte,
Voller göttlicher Gedanken.
Komm hervor, mein Taschenamboß; —
Halt, wie war's, was er gesprochen?
O! es giebt die schönste Glosse:
Richtig! ja, so war das Thema:
„Ja, ich komme schon, Ihr Ritter —

---

*) Tieck, Zerbino. p. 243.

„Ha, was seh' ich, eine Zitter?
„Her! es wühlt' in Dichterschooß —
„Jetzt, ich fühl' es, geht es los!
(Er geht ab, in seinem Taschenbuche schreibend.)

Freies Feld.

(Es ist sehr nebeligt; links in weiter, weiter Ferne verschließt ein hoher Berg die Aussicht. — Hänschen und Dorus kommen.)

Hänschen.

Aber, lieber Dorus, wo führen Sie mich denn hin?

Dorus.

Nur vorwärts, mein Freund, vorwärts, wir sind unsrem Ziele nah.

Hänschen.

Den Teufel auch! Wir laufen schon einen

ganzen Monat, und ich ſehe noch nicht, daß wir etwas erreicht haben.

Dorus.

Muth, Muth und Ausdauer! Liebſter, bei meinen Talenten müßte es ja nicht gut ſeyn, wenn wir nicht auf den rechten Weg und an's Ziel kämen.

Hänschen.

Ja, das iſt wahr, Talente haben Sie

Dorus.

Und ſchon das Wandeln ſelbſt in der ſchönen Natur iſt ſo ſüß!

Hänschen.

Nennen Sie das ſchöne Natur? Es kann freilich ſeyn, ich kann ſie nur nicht erkennen, wegen des Nebels, der immer dichter und dichter wird, je weiter wir kommen. Wären wir doch ruhig zu Haus geblieben! ich glaube nicht, daß mir dieſe Wanderung bekommen wird.

Dorus.

O! dafür laſſen Sie mich ſorgen.

*) Im Freien wuchert jede Staude fetter

sagt der Dichter, und Sie werden ſehen, wie geſtärkt an Körper und Geiſt Sie zurückkehren. O! welch' ein Geruch meine Sinne füllt!

Hänschen.

Geruch? — Geruch? — So muß Ihre Naſe anders organiſirt ſeyn, als die meinige; ich finde, es ſtinkt abſcheulich, ſo dumpfig, ſo ſumpfartig — es muß hier irgend ein faules Waſſer ſtehen.

Dorus.

O! Hänschen, bedenken Sie, daß ich Ihnen ſagte, wir wären nicht mehr weit vom Urquell, vom Göttlichen,

*) Der empfähet die Brünſte
In denen All ſchwinden

*) Gedichte vom Grafen Pückler v. Muskau. 1811. p. IX.

**) W. v. Schütz in den Hesperiden v. Isidorus. I. 1816. p. 18.

Die ſündigen Dünſte,
So Menſchen umwinden.

Hänschen.

Ganz recht; davon riecht er eben ſo übel. O, laſſen Sie uns fortgehen aus dieſer nebeligten, dumpfen Atmoſphäre, ich finde wenigſtens hier nichts Angenehmes.

Dorus.

Ach! — *) Der Mond geht auf, ich fühl' ſein Hauchen! —

Hänschen.

Sie ſind ein wunderlicher Menſch mit Ihren feinen Sinnen, was Sie nicht Alles fühlen, riechen und ſehen.

Dorus.

O! goldner Mond, Du helleſt meine Wunden,
Wie fühl' ich mich in Deinem Strahl geſunden!

---

*) Ged. v. Pückler.

Um Dich nur hab ich mich der Nacht verbun
den,
Mit Sehnsucht blick' ich nach der Scheibe hin,
der runden,
*)Und fühle mich nur seeliger ent-
zunden.

Hänschen.

Das ist wahr, die Verse gehen Ihnen ab, trotz Einem.

Dorus.

**) Nicht wahr, das hätten Sie mit keiner Mistgabel in mir gesucht?

Hänschen.

Der Tausend, wenn ich das so könnte!

Dorus.

Nun Sie sollen es ja eben lernen, geleitet von meiner Hand, und von meinem Geiste.

Hänschen.

Aber sagen Sie mir nur, wie Sie so eigent-

---

*) Ged. v. Gr. Loeben. p. 262.

**) L. A. v. Arnim, Schaubühne. I. 2[illegible]9.

lich dazu gekommen sind? Ist Ihnen denn das so angebohren?

Dorus.

Possen! das glaubte man sonst; was angebohren? Jeder Mensch kann, wenn er will, Dichter werden. *) Ich bin Kraft sechzig bestillirten Eierschnäpsen hinter das Geheimniß dieses Pfiffes gekommen.

Hänschen.

Sehn Sie 'mal! Hätte ich doch das den Eierschnäpsen im Leben nicht zugetraut.

Dorus.

Und auch Sie sollen gewürdigt werden. Auch Sie sollen die erhabne Schule der neusten Kunstjünger als würdiges Glied zieren.

Hänschen.

Ich freue mich ordentlich darauf; ich habe wohl auch früher einmal Poesien gemacht, aber ich weiß nicht, ob sie wohl Ihren Beifall haben

*) Derselbe, Dr. Dolores. I.

würden. Ich erinnere mich eines Abschiedliedes, als ich einmal abreiste — warten Sie:

*) Vergiß mein nicht, wenn Ihr am
Hofelbere
Euch Abends schwarze Bärte macht
Am besten stünd er noch der dicken
Lere
Da hab' ich bald mich krank gelacht!

Dorus.

Recht niedlich, naiv und fein komisch, aber das Mark fehlt. Nun das wird kommen.

Hänschen.

Ja wahrlich! nun der Mond scheint, wird es ein wenig heller hier. Man kann doch wenigstens schon die Hand vor Augen sehen.

Dorus.

**) Sieh! wie an den Bäumen hängen
Goldne Mondenschimmer licht,

---

*) Gedichte v. D. Horn. 1816.

**) W. v. Schütz. Gedichte 1.

Und ſich blaue Himmel drängen
In das Netz, das ſo ſich flicht!

Hänschen.

Das ſeh' ich eben nicht. Nun das wird wohl auch noch kommen. Aber ſehn Sie, was iſt denn das da ganz hinten für ein hoher Berg?

Dorus.

Das iſt ja eben der Parnaß.

Hänschen.

Der Parnaß? Aber der liegt uns noch ſehr weit links! Und Sie meinen, wir wollten hinauf?

Dorus.

Bald, mein Guter, ganz beſtimmt.

Hänschen.

Ob der Berg wohl bewohnt iſt? Hat denn Deutſchland vor uns ſchon Dichter gehabt?

Dorus.

Wahre noch nicht. Einige unbedeutende, ſogenannte Poeten, aber das will nichts ſagen.

*) Das Reich des Helikon iſt dort geendet
Wir ſind es, die es würdig hier erneuen
Wo ächte Regeln noch Apollo ſendet!

Da iſt der Wieland, der alle Nachbarvölker geplündert hat, der Schiller, den einige auch wohl Dichter nennen — Ach! du lieber Gott! Zwölf Bände bei Cotta in Tübingen, aber — hohl's der Teufel, nicht ein einziges Sonnett, nicht eine Gloſſe, von Madrigalen, Terzinen und Trioletten gar nicht zu reden. Bagatellen von hiſtoriſchen Trauerſpielen, und ſo weiter! Hänschen, auf mein Wort, ſchließen Sie ſich in Ihr Zimmer ein, reiben Sie ſich die Stirn ein wenig, ein hiſtoriſches Werk, verſteht ſich, bei der Hand, ſo iſt nichts leichter als das.— Aber

*) Ged. v. Graf Löben. p. 421.

so die einzig wahre Poesie — Ach Gott! keine Spur.

Hänschen.

Was Sie sagen! Ich habe einzelne Sachen von ihm doch noch immer für ziemlich gut gehalten. Da ist z. B. eins — Don Carlos — und dann eins — Wallenstein —

Dorus.

Hä, hä, die Deutschen, weil Sie es nicht besser verstehen, haben das Zeug lange mit offenen Mäulern angegafft, aber unser eins, der das besser weiß, lächelt mitleidig über solchen Kram. (Es donnert und blitzt.)

Hänschen.

Um Gotteswillen!

Dorus.

Schreien Sie nicht, liebes Hänschen, es ist nur ein lindes Wetterchen, was brausend durch die Schwüle dahinfährt.

Hänschen.

Ich dächte aber doch —

Dorus.

Ja wir wollen ſehen, daß wir vor der Hand unter Dach und Fach kommen, wir möchten doch noch heute nicht an's Ziel gelangen. Kommen Sie. (Sie wollen gehn. Eine wilde Weibsperſon mit flatternden Kleidern und Haaren kommt vorüber.) Was ſeh' ich!

Licentia Poetica.

I ſieh, Dorus! Wo kommſt Du her?

Dorus.

Theure Freundin, ich habe Dich ſo lange entbehrt!

Licentia.

Ich war hier im Tempel der Geweihten,
Half denen bei ihren Arbeiten.
Ich thue das gern, das weißt Du,
Und bin und bleib' Eure Treuſte,
Aber hört, was Ihr jetzt mich ſtrapziert,
Ich bin ſchon halb ruinirt!
Der eine zerrt dort, der andre hier,
Jeder will ein Stückchen von mir;

Dann bringen sie mich zu Papiere;
Und so muß ich in ihren Werken floriren.
Du weißt, *) ich hab' ein Roß mit Flügeln
Getreu in Lust und Noth,
Das wiehernd spannt die Flügel
Bei jedem Morgenroth —

Dorus.

Ich merke, liebe Freundin, da will denn jeder darauf reiten, —

Licentia.

Wohl, und Allen zugleich kann ich doch nicht dienen,
Da machen sie denn saure Mienen.
Das verdrießt mich gar sehr,
Nun hab' ich mich von ihnen weggekehrt.
Ich will mich ein wenig erhohlen,
Dann mögen sie mich wieder hohlen.
Wir sehn uns dann wohl wieder,

*) Jos. Fr. v. Eichendorff. Hesperiden. I.

Adieu denn für heute, mein Lieber.
Ich gehe ein wenig auf die Jagd,
Gute Nacht!
*) Zum Wald denn, da raset lautschallend
Das Horn durch der Winde Schrein,
Da krachen die Wipfel und fallen
Zum Abgrund Strom, Baum und Stein.

Dorus.

Arme Freundin, thut Dir's aber nicht leid, Deine Kinder, wenn auch nur auf kurze Zeit, zu verlassen?

Licentia.

Freilich wohl; warum haben sie sich aber so an mich gewöhnt:
Die frühern Dichter brauchten mich nicht,
Da kam ich gar selten an's Tageslicht:

*) Joh. Fr. v. Eichendorf, Hesperiden. I.

Nun da ſich meine Kinder ſo unendlich vermehrt,
Jedes ſeine liebe Mutter begehrt.
Nun muß ich aber 'mal die Böſe ſpielen;
Ich muß mich ſo ein wenig abkühlen.
Es geht mir freilich nah, und macht mir Schmerz,
*) Zwiſchen bangen Thränen
Und gefülltem Sehnen
Innen wohnt das Herz!

Dorus.

Arme, ich bedaure Dich!

Licentia.

Aber, wer iſt denn der junge Mann?

Dorus.

Mein Zögling, Freundin, bald auch der Deinige.

Licentia.

Wieder einer! Himmel! aus allen Ecken

*) Iſidorus, der Schwan. p. 56.

ſtrömen ſie Dir jetzt zuſammen. Der Tempel faßt ſie bald nicht mehr! Nun wir wollen uns trennen. (Sie geht ab, für ſich ſingend.)

*) Tapfre Lanzen ſie damals ſchwungen,
Noch die deutſchen Lieder ſungen,
Alle Herzen wiederklungen,
Die Verderbniß weit verjungen,
Hand in Hand zum Bunde ſchlungen —

(Man ſieht ſie nicht mehr.)

Dorus.

Ein ſchönes Weib!

Hänschen.

Was ſie da ſagte —
Zwiſchen — bangen Thränen
Und geſtillten Sehnen
— Inne wohnt mein Herz.

Dorus.

Nicht wahr, das iſt Poeſie und Ausdruck?

---

*) Geb. v. Fr. Schlegel.

Hänschen.

Als Gymnasiast kannt' ich einen Spruch: deficiente pecu —, deficit omne — nia.

(Sie gehen ab.)

Im Park.

(Der Palast der Königin Susa. Mondenschein. **Der Nackte kommt mit der Zitter.** Nach einigen schwermüthigen Accorden singt er.*)

**) Ich weiß ja noch ein Mädel fein,
Ein Mädel fein,
Das feine Mädel nenn ich mein

*) Folgende Scene war zu innig verwebt in dem Plane des Verfassers, um sie hier ganz weglassen zu können. Der geneigte Leser wird ihn ohnehin verstehen; alle angeführten Stellen sind übrigens mit wörtlicher, ja pünktlicher Genauigkeit abgedruckt worden.

**) Ged. v. Pückler-Muskau.

Das nenn' ich mein
Das Mädel nenn' ich mein.

Ich komme her, um Dich zu sehn
Um Dich zu sehn,
O, laß mich nicht zu lang hier stehn,
Zu lang hier stehn
O, laß mich hier nicht stehn!

Ich brenne, ach! so heiß für Dich,
So heiß für Dich,
Komm Liebchen, und erhöre mich
Erhöre mich
Komm und erhöre mich!

(wilder)

*) Wenn ich zurück im Fenster wäre
Ja wäre!
Hier unten ziehet Wind und Regen,
Mach' auf, mach auf, und sprich den
Seegen,

---

*) v. Arnim, Gräf. Dolores. I.

Bin draußen bei der Windmühl
Wo der Müller mahlt,
Wenn der Wind geht.

Ich merk' es, ha! ich rede irre,
Ja, irre!
Es überwältigt mich die Liebe
Komm, Liebchen, stille meine Triebe,
Bin draußen bei der Windmühl
Wo der Müller mahlt
Wenn der Wind geht! —

Sie zeigt sich nicht? — Still, still, da ist sie —

Königin Susa (am Fenster).

*) Das Fenster öffn' ich, Deinen Duft zu trinken,
Sanftmüth'ger Mondenschein!

Aktor.

Sie sieht mich nicht? — Ob sie nicht die Klänge vernahm?

---

*) Gedichte vom Graf Lieben. p. 289.

Königin.

*) Was füllte mein träumendes Herze
Vergessener Schein!
Schwer trifft sich ein liebendes
Herze
So lebig allein.

Nackter.

Nein, Dein Herz hat nicht geträumt, Holde, hörtest du nicht leise verhallende Töne?

Königin.

**) Wohl hab' ich Musik getrunken!

Nackter.

O! seyd gepriesen, süße Zithertöne!
Musik, was könnte deiner Kraft, der reichen,
Sich auf dem Erdenrunde wohl vergleichen?
Du rührtest meine Königin, die Schöne!
***) Gleich wie hienieden ernst im
Waldes rauschen

*) v. Arnim, Gräf. Dolores.

**) Ged. v. Gr. Löben. p. 342.

***) Isidorus, Hesperiden. I.

Und ſüß im Blumenſpiel der Frühlingsrunde
Das Wort ertönt vom großen Dichtermunde,
Nebst Muſik wechſelnd an, die ihr lauſchen!

Königin.

Aber Himmel! wie, was ſeh ich? —
*) Mit Verwundern, einen Jüngling
Splitterfaſenackend!

Nackter.

Himmel! ach! es iſt Dein Treuer,
Ihn verzehrt das inn're Feuer!
Komm' und laß aus Deinen Augen
Wolluſt, Liebesſchmerz mich ſaugen! —
Halt! ich ſing' noch einmal wieder:
Das entſcheidet dann mein Loos!

---

*) Ged. v. Pückler-Muskau.

Königin.

*) Wecke nicht die Zauberlieder
In des Venusberges Schooß!

Nackter (ſingt).

**) Was iſt's, das mit Sehnſucht den
Buſen dir ſchwillt?
Sag an —

Königin (ſingt).

Die Hyacinth.

Nackter.

Doch leuchtet im Dunkel der liebliche
Schein,
Der helle rothe Karfunkelſtein,
Der Mainacht ſtrahlendes Kind.

Königin.

Was iſt's, das mit Frieden den Bu-
ſen Dir füllt?
Sag an —

---

*) Joh. v. Eichendorff, Hesperiden.

**) Werner, Weihe d. Kraft.

Nackter.

Der Funkelstein.

Königin.

Doch duftet im Frühroth die Hyacinth,
Der Luft und des Thaues geflügeltes Kind,
Sie spiegelt den himmlischen Schein.
Bist Du die Sehnsucht, der Funkelstein?
Du bist's —

Nackter.

Ich geh' voran.

Königin.

Drum ich, die Blume, muß nach Dir ziehn,
Denn wo Du strahlest, — da muß ich blühn,
Allein ich weilen nicht kann.

Nackter.

Biſt Du der Friede, die Hyacinth?
Du biſt's —

Königin.

Ich Dein, Du mein —

Nackter.

Drum ich, der Karfunkel muß nach
Dich ziehn
Was oben ich ſtrahle, mußt unten Du
blühn
Du Duft, ich Mondenſchein!

Königin (ſpricht).

Nein biſt Du es wirklich?

Nackter.

Ich bin es wirklich. Biſt Du es wirklich?

Königin.

Ich bin es wirklich. Sind wir es denn beide wirklich?

Nackter.

Wir ſind es beide wirklich.

Königin.

Nun, mein Trauter, so komm' ich. (Sie verschließt das Fenster.)

Nackter.

(singt für sich fröhlich)

*) Ei, du heimliches Jungfräulein,
Was flog von deinem Hütelein?
Jetzt scheint es blaß, gleich wie der Mond,
War's Amor? war's die Taube?
Schütz deinen Kranz vorm Raube.

Königin (kommt).

Hab' ich Dich endlich wieder ohne Zeugen, mein Geliebter?

Nackter.

Meine Susa! O! was ist doch die Liebe für ein Balsam, ein heilender, tröstender Engel für alle irdische Schmerzen!

---

*) v. Arnim, Gräf. Dolores.

In Liebe ſchmilzt die üppige Natur,
Es liebt der Wald, es liebt die junge Flur,
Es liebt der Mond, es lieben alle Sterne,
Sie küſſen brünſtig unſre Erd' von ferne;
In heißer Liebe glüht die goldne Sonne,
Die Meere wogen auf in Liebeswonne,
*) Wie Pflanzen, Thiere, ja die Stein' nicht minder,
Sich lieben All', und Alle kriegen Kinder.

Königin.

Wie ſehr wahr! Wie herrlich geſagt! „Sich lieben All', und Alle kriegen Kinder"! Ja, **) über ein ſchönes Kind kann ich mich eben ſo ſehr freuen, als über ein ſchönes Kunſtwerk, weil dieſe zwei Arten ſehr in mir zuſammenhängen, und ich

*) Geb. v. Fr. Schlegel. p. 59.

**) Godwi, Roman v. Maria. p. 173.

zu der ersten eine größere Fähigkeit habe.

Nackter.

O, *) Du könntest schon ein Kind von mir haben, wenn es Gottes Willen gewesen wäre —

Königin.

Laß das, Du bringst mich in Wallung, mein Jüngling!

Nackter (lächelnd).

**) Dein Busen ist ein leicht zu erregendes Meer, und es macht Dich schaamroth, wenn Du bemerkst, daß man in solchen Stürmen den Zwiespalt — — in Deiner Brust sieht. — Aber Susa, —

Königin.

Nun? —

---

*) v. Arnim, Schaubühne. I. p. 216.

**) Godwi, von Maria. p. 360.

Nackter.

Und liebst Du mich denn so innig und herzlich, wie ich Dich?

Königin (für sich).

*) Wenn er das blaue Mal sehen könnte, das ich ihm in den Arm gekneipt habe, als er mir neulich die Locke abschnitt — — O, mein Herr, es könnte uns Jemand überraschen — dieser Schreck —

Nackter.

**) Ich würde ihn so wenig achten' wie die liebende Geliebte im Enthusiasmus der Wollust die kleine Verletzung achtet — Susa —

Königin.

***) O, das Halstuch laissen Sie nur, mein Herr!

---

*) Ebdf. p. 49.

**) Fr. Schlegel, Lucinde. p. 27.

***) Ebdf. p. 97.

Nackter.

Laſſen? — Nichts weniger als das.
Was ſoll ſo ein elendes, dummes Halstuch?

Königin.

Aber ich leide es nicht.

Nackter.

Litteſt Du es doch, *) wie ich oft die fatalen Kleider von Dir riß?

**) Sieh, dies Lager traut und enge,
Wie ich ſorgſam anbefahl
Daß es uns zuſammendränge
Zu der ſüßen Wolluſt Qual!

***) Gieb hin der Luſt den jugendlichen Leib,
Und laß die zarten Glieder mich umſchlingen!

---

*) Ebdſ. p. 38.

**) Ged. v. A. W. Schlegel. I. p. 209.

***) Ged. v. Fr. Schlegel. p. 48.

Königin.

Schmeichelnder Verführer.

Nackter.

*) Die üppige Ausbildung Deines ſchönen Wuchſes iſt für die Wuth meiner Liebe, und meiner Sinne reitzender, wie der friſche Reitz der Brüſte, und der Spiegel eines jungfräulichen Leibes!

Königin.

**) Wenn uns nur nicht Jemand ſtört —

Nackter.

**) Wie ſchön glänzt dieſe weiße Hüfte in dem Mondenſcheine! Wie feſt und ſelbſtſtändig! Wie glatt und fein! Das iſt harmoniſche Ausbildung!

---

*) v. Fr. Schlegel, Lucinde.

**) Ebdſ. p. 92.

***) Ebdſ.

Königin.

*) O, nein — laß, ich bitte Dich — ich will nicht. **) Ich erlaube Alles, außer das Letzte —

Nackter.

***) Kein Beginnen ohne Vollendung! —

****) Blendende, strebende Schenkel
Reißen Polypenarm, in der Entzükkung Schooß! —
Sträubst Dich mir, reitzende Hellenin
Durch die nur erschwertere Besiegung

---

*) Ebds.

**) Ebds. p. 187.

***) Ebds. p. 188.

****) Ged. v. Pückler-Muskau. p. 249.

Bis zum Raſen mir die Luft zu ver-
ſetzen?
Feſter, Mädchen, feſter
An die Feuerlippe!
An das wonneſchlagende Herz!
Thörigt wind' ich die Hände
In die entbundenen Haare hinauf
zum Haupt!
Was ſchmiegſt Du Dich ſo —
Ha —
Ueber brauſen die Fluten der —
— — — — — — — —
— — — — — — — — Liebe! —
Wo bin ich? wo war ich? In Deinen
Armen?
Schon vorüber? erwacht?

Königin.

*) Nicht die Thränen, die das Knie
Dir tränkten,

*) Geb. v. W. Blumenhagen.

Gluthkuß nicht, und wilder Liebesbiß
Wehrten Deine allzuraſche That!

Nackter.

O, daß ſie Dich nicht reue, reiner Engel!
Es ſollen die Geſchlechter ja ſich lieben
*) Und lieben heißt: Gott nachbeginnen
Schöpfung, Verſöhnung, Geiſterreich!
**) Die ſüße Stunde werd' ich nie vergeſſen
Als mich Dein lieber Leib ſo ſüß umſchlungen,
Auch Du von inn'rer Liebe warſt durchdrungen,
Uns Beid' umſchwebt ein ſeliges Vergeſſen!

(Sie gehen Arm in Arm in den Palaſt.)

---

*) Werner, Hesperiden. I.

**) Ged: v. Fr. Schlegel. p. 48.

Auf dem Parnaß.

(Ein ſchöner Garten. Eine Verſammlung von verſchiedenen Ständen und Trachten iſt im Vordergrunde ſehr beſchäftigt. Buntes Gewühl.)

Mehrere Stimmen.

Hülfe! Hülfe! ſchnelle Hülfe!

Andre.

Was iſt geſchehen?

Andre.

Sie erholen ſich —

Max. Piccolomini.

Du athmeſt wieder, meine theure Thecla?

Thecla.

Ein feindlich Schickſal hat mich ſtets verfolgt,
Es endet wie ſein unglückſeel'ges Walten!

(Das Gewühl zerſtreut ſich; man ſieht mehrere Frauenzimmer auf den Raſenbänken in Ohnmacht; Einzelne um ſie beſchäftigt. In der Mitte ein Bücherhaufe.)

Major Tellheim.

Wer hat auch die unſinnigen Bücher ihnen vorgelegt?

Juſt.

Ja Herr, ſie ſind mit der neuſten Poſt von unten gekommen.

Minna von Barnhelm.

Ich erhole mich, Tellheim, aber ich bitte Dich, laß mich jene Producte nicht mehr ſehn. —

Lionel.

Johanna! zürne nicht, erhab'nes Mädchen!
Das Volk iſt ſchwach —

Thecla.

Auf üpp'gem Grund entſprießt die ſchönſte Blume,
Sie blühet und gedeihet zu Aller Luſt;
Man wandelt freud'gen Herzens in dem Garten,
Der dieſe ſchönſte aller Kinder Flora's
Erzeugt. Doch ach! die rauhe Hand der Zeit

Vernichtet auch die Königin der Blumen,
Nichts bleibt, als die Erinnerung an ſie!
(Mit Schmerz auf die Bücher blickend)
Und aus der Aſche ſchießt ein Ungeheuer
Ein gift'ger Pilz mit ſtolzem Haupt hervor!
— Das iſt das Loos des Schönen auf der Erde!

Göz von Berlichingen.

Es war doch anders, als wir noch da unten waren!

Oboardo Galotti

(hat die Bücher an geſehn.)

Verfluchte Schriften! — wäre mein Mädchen nicht ſo ein reiner Engel — wie es ſie empört hat — erholſt Du Dich Emilia? —

Gretchen.

Die Bücher machen mir vielen Spaß;
Ich leſe ſtets, und weiß nicht was.

Mehrere Männer

(die die Bücher angeſehn haben).

Iſt das die Bahn, die ich Dir vorgeſchrit-
ten?

Mein Volk, mein Volk, wie tief bist Du gefallen!"

O, Deutschen, habt Ihr diese Brut gelitten?
Erstarb der wahre Funken in Euch Allen?!

Johanna.

Nein! fürchtet nichts! es giebt noch edle Herzen,
Die für das Hohe, Herrliche entglühn.

Posa.

Hinweg! laßt uns in tiefe Nacht vergraben
Die Ausgeburten jener tollen Phantasieen!

Alle.

Hinweg damit, und niemals mögen wieder
Sie unsern heil'gen Dichtersitz entweihn!

(Sie werfen alle Bücher in einen Abgrund.)

Parnaßbote (kommt).

Nun, geehrte Versammlung, wie gefällt Dir die neuste Post von den Früchten der vaterländischen Muse?

Alle.

Sauber's Zeug! Wenn du nichts besseres

zu bringen haſt! Dort liegt's ſchon an ſeinem Ehrenplatze.

Bote.

Wie? auch in dem Abgrund? Ach Gott, iſt denn da noch Platz? Und ſie hofften ſo zuverläſſig in unſerm heiligen Archiv aufgeſtellt zu werden! (Alle lachen) Nun, ich will nur eilen, eine neue Ladung zu holen, es ſind noch einige Frachtwagen voll zu unterſuchen —

Mehrere.

O, das hat Zeit.

Bote.

Wer iſt denn dort am Gitter?

(Im Hintergrunde an der Pforte ſieht man einige Leute, die mit Lanzen und Schilden und Schwertern ein groſſes Geräuſch machen.)

Was wollt Ihr, lieben Leutchen?

Die Leute.

Wir kommen hier ein neues Reich zu gründen.

Erklommen haben wir die ſteilen Höhen,

Um Kraft der Wunder, die durch uns geſchehen
Nun unſer Ehrenplätzchen hier zu finden.

*) Laß edlen Muth den weißen Altar gründen,
Hoch Fantaſie in Purpurflammen wehen,
Und Liebe wirſt Du bald im Centrum ſehen,
Wo grün die Feuerſäulen ſich entzünden.

**) Wir ſind die Glöckner der romant'ſchen Minne,
Wir ſind die Knecht' der Himmelskönigine,
Wir ſchöpften aus dem myſtiſch tiefen Faſſe:
Wir woll'n auch Euch, verſtocktes Volk bekehren,

---

*) Ged. v. Fr. Schlegel. p. 58.

**) S. oben p. 6.

Horcht auf der neuſten Schule neuſte Lehren,
Und öffnet jetzt den Eingang zum Parnaſſe!
(Die Verſammlung entfernt ſich verächtlich lächelnd.)

Bote.

Guten Freunde, Ihr ſeid irre gegangen; wolltet Ihr denn auf den deutſchen Parnaß?

Alle.

Wohl, wohl, heda aufgemacht!

Bote.

Auf den deutſchen Parnaß? wo die Geiſter wandeln, die Ihr eben geſehen habt? Mit denen wollt Ihr Brüderſchaft machen?

Alle.

Wohl, wohl, heda aufgemacht!

Bote.

Nichts da, Freunde, ausgelacht! (lachend ab.)

Alle.

So? — — —

Dunkle Höhle.

(Eine Treppe führt hinunter — tiefſte Finſterniß — Dorus und Hänschen kommen beide mit Schwefelflämmchen in der Hand von oben herab. Im Hintergrunde zwiſchen zwei grünen Säulen das myſtiſche Faß; darauf die Schöpfkelle aus Karfunkelſtein. An der Seite ein mit Edelſteinen beſetztes Prisma.)

Hänschen.

Nein, hören Sie, der Geruch iſt nicht mehr auszuhalten!

Dorus.

Ein Spiel der trügeriſchen Fantaſie.

Hänschen.

Mag doch ja — Laſſen Sie uns lieber wieder hinaufſteigen. Wir ſteigen ja ſo immer tiefer und tiefer — liegt denn die Quelle im Mittelpunkte der Erde?

Dorus.

Wir ſteigen immer tiefer? — O, Häns-

chen, verſündigen Sie Sich nicht. Sehn Sie nicht, daß wir mit jeder Stufe höher ſteigen?

Hänschen.

Gottlob! ich habe endlich Fuß gefaßt! Aber um des Himmelswillen machen Sie, daß wir bald fertig werden! Puh! welcher Dunſt!

Dorus.

*) Wie immer reiner brennt die zarte Blume,
Je tiefer den harmon'ſchen Glanz wir ſaugen!

Hänschen.

Meinen Sie das Lichtchen? meines iſt dem Verlöſchen ſehr nah.

Dorus.

**) Dir ſtrahlt es hell, ich aber muß in's Dunkel

---

*) Ged. v. Fr. Schlegel. p. 71.

**) Iſidorus, der Eſowain. p. 162.

Da ſchimmert mir der ſehnende Kar-
funkell —
Nah ich mich endlich Dir wieder
Heilige Quelle?
Erleuchtet mich wieder
Des Orakels glänzende Helle?

Hänschen.

Dies iſt alſo das Faß? und dies das Orakel? Kurios, recht kurios —

Dorus.

Doch laſſen Sie uns, eh' wir's wagen
Die große Handlung zu begehn,
Erſt das Orakel noch befragen:
Ob Sie auch werth, das Licht zu ſehn?

Hänschen.

Hören Sie — wie geſagt — es iſt mir faſt wieder leid geworden — ich thue es, weil Sie es wollen —

Dorus.

Es iſt ja des Erziehers ſüße Pflicht
Den Zögling hinzuleiten an das Licht,

(zu dem Orakel)

O Licht! des Lichtes Licht, iſt es vergönnt
Um Deinen weiſen Rathſchluß Dich zu fragen?

Orakel

(aus dem Prisma).

Dem Schüler, der mein hohes Antlitz kennt,
Werd' ich mit Freuden meine Antwort ſagen.

Dorus.

Darf ſich des Schülers Schüler nah'n der Quelle?
Iſt er es werth, daß ihn durchzuckt die Helle?

Orakel.

Vor Allen — hat er meine Werke ſchon geleſen?

Dorus.

Durch mich iſt er der Glückliche geweſen.

Orakel.

Will er mich ſtets als Meiſter anerkennen?

Dorus.

Wie könnt' er einen größern Namen nennen?

Orakel.

Und will er brav Sonett' und Gloſſen ſchreiben?

Dorus.

An jedem Tag ſoll er ſein Weſen treiben.

Orakel.

So ſteht der Weg ihm offen zu dem Faſſe.

Dorus.

In wie viel Zügen ſchöpft er von dem Naſſe,
In drei'n, in fünfen, oder ſieben?

Orakel.

*) Drei iſt mehr mathematiſch, Fünfe organiſch, Sieben myſtiſch. Durch die Einfachheit neigt ſich die Drei mehr zur Allegorie, Fünf iſt leichtſinniger und verſtändiger, wenn gleich weniger philoſophiſch. **) Was die

---

*) Tiek, Phantaſus II.

**) Theoreſa, Hesperiden.

Fünfe ahndete, hat die Sieben gefunden, durch den Geiſt der Viere, und das Gefühl der Drei!!!!

Dorus.

Ich verſtehe, Meiſter.

Hänschen.

Aber, ich nicht ein Wort. Was ſoll das Alles heißen? Ueberſetzen Sie es mir.

Dorus.

*) Wer ſich dem ſinnvollen Zahlen und Figurenweſen nähert, ja wer nur an daſſelbe rührt, der betritt das eigentliche myſtiſche Reich. Daher iſt es unmöglich in einer andern Sprache zu reden, als in der Sprache jenes Landes. Kommen Sie, Hänschen, ſchöpfen Sie ſiebenmal mit dieſem gehöhlten Karfunkelſtein.

---

*) Theorofa, Hefperiden.

Hänschen.

Ach, ich fürchte mich — es ist doch nicht etwa abführend, oder sonst vielleicht —

Horus.

Läuternd, erhebend, erquickend, begeisternd, erleuchtend ist es.

Hänschen.

Nun denn, wenn Sie meinen —

(Er trinkt siebenmal.)

Ha! — Wie? — Wohin entschwand das graue Dunkel,
Das mich bisher so nächtlich schwer umflossen?
Licht ist's in mir, da ich das Licht genossen,
Dir dank' ich die Begeisterung, Karfunkel!

Ich achte nicht der Thoren Hohngemunkel —
Vom Feuerstrome fühl' ich mich durchgossen,
Und neu Triebe üppig in mir sprossen,
Ich träume nur von Blüthen und Karfunkel!

Und krampfhaft zieht das Wesen durch die Glieder,

O, wie ſoll ich dem theuren Faſſe danken?
Der Geiſt will ſprengen ſchon den dichten
Zwinger,

Es zappelt mir in Händen und in Füßen —
Fort, fort von hier, ich wimmle von Gedanken,
Ha! wie die Verſe ſollen fließend fließen!

Doruß.

Wunderthätige Wirkung der Quelle! Fort, Hänschen —

Hänschen.

Hänschen? — Ich werde mir den garſtigen Namen verbitten — ich heiße Blüthenſtrahl —

Fort, fort, es blendet mich die Helle!
So lebe wohl, geweihte Quelle,
Dir tauſend Dank, o heil'ge Kelle,
Die mich getränkt mit leichter Welle
Ich eile hin in meine Zelle,

Ein Bändchen dicht' ich auf der Stelle —
Nicht kümmert Rezenſentgebelle
Den großen Mann mit hartem Felle!

(Sie gehen ab.)

Saal im Palaſt der Königin.

(Theegeſellſchaft. Eine zahlreiche Verſammlung von Herren und Damen.)

Königin.

Es iſt erſtaunenswerth! Wir ſind Alle entzückt ein ſo würdiges Mitglied in unſern Bund bekommen zu haben.

Dorus.

Ja, und wie ich Ihnen ſage, erſt ſeit geſtern—

Alle.

Iſt es möglich — iſt es möglich?

Herr von Lieblich.

O, meine Theuren, der Poeſie iſt Alles mög-

lich. Ich habe wohl eher geſehen, daß ganz proſaiſche Menſchen beim Leſen meiner Gloſſen und Sonette geweint haben.

Fräulein Zartfiſch.

Bewundernswerth! Aber wollen wir nicht fortfahren? Was Sie uns vorhin laſen, Herr Blüthenſtrahl, war wahrlich meiſterhaft! Sie müſſen unſre Muſter fleißig ſtudirt haben.

Dorus.

Ja, und meine Anleitung —

Alle.

Ja wohl, nicht zu vergeſſen.

Königin.

Herr von Lieblich, Herr Graf Süßlich, ich ſehe, Sie trinken nichts — O, ich bitte, ohne Umſtände — Herr Graf, was befehlen Sie?

Graf Süßlich.

Wenn ich bitten dürfte — *) etwas Mondenſchein, mein Lieblingsgetränk!

*) S. oben p. 34.

Königin.

He! Franz! einen halben Mond für den Herrn Grafen; und Sie, Herr von Lieblich?

Herr von Lieblich.

*) Ich tränke gern etwas Muſik.

Königin.

Mit Vergnügen! — Eine Schaale Muſik für den Herrn! — Nun, meine Theuren, laſſen Sie uns fortfahren. — Ich bin ſo frei, Ihnen hier die jüngſte Blüthe meines Gemüthes vorzulegen.

Alle.

Herrlich! — Ruhe da hinten —

Königin (lieſt)

*) Liebe denkt in ſüßen Tönen,
Denn Gedanken ſtehn zu ferne,

---

*) S. oben p. 35.

**) Tiek. Gloſſen auf dies Thema findet man in Fr. Schlegels Europa, in A. W. Schlegels Gedichte, im Jahrbüchlein deutſcher Gedichte f. 1817. u. ſ. w. u. ſ. w.

Nur in Tönen mag ſie gerne
Alles, was ſie will verſchönen.

Lieblich durch der Wolken Welle
Wogt der goldne Mondenſchein,
Freundlich fällt ſein Strahl hinein
In Dorina's kleine Zelle.
Sinnend ſteht ſie in der Helle
Harret auf Amint, den ſchönen.
Willſt du, ſpricht ſie, mich verhöhnen?
Läßt du mich ſo lang im Zweifel?
I, das fehl ja der Teufel!
Liebe denkt in ſüßen Tönen.

Einige Stimmen.

Köſtlich! Scharmant!

Königin.

Aber eines Roſſes Tritte
Höret jetzt ihr harrend' Ohr,
Und zu ihres Schloſſes Thor
Sprenget es mit ſtarkem Schritte,
Raſch von des Altanes Mitte

Blickt ſie ſehnend in die Ferne,
Und mit Helm und Schwert und Sterne
Nahet ſich ein edler Reiter;
Schnell erſteiget er die Leiter,
Denn Gedanken ſtehn zu-ferne.
*) Und ihr Herz läßt gern ſich fangen
In den Netzen goldengrün,
Die vom Himmel niederhangen
Und ſich in die Wolken ziehn. —
Er erglühet vom Verlangen
Nach des Glückes tiefſtem Kerne,
Und die Holde willigt gerne. —
Doch ſie fühlt ihn nicht erwarmen
Windet ſich aus ſeinen Armen:
Nur in Tönen mag ſie gerne —

Und der Morgen war gekommen.
Als der Reitersmann verſchwand
Drückt' er ihr noch kalt die Hand. —

---

*) Wetzel, Frühlingskränze f. 1816. p. 204.

Und ſie fühlt ſich ſo beklommen,
Hatt' den Tod in Arm genommen! —
Merkt es denn, Ihr holden Schönen,
Laßt Euch warnen von den Tönen,
*) Wenn die Tugend in den Nöthen
Hellaut rufet mit Trompeten. —
Alles, was ſie will verſchönen!

Alle (klatſchen.)

Braviſſimo! Brave! Meiſterhaft!

Graf Süßlich.

Wie durchdacht! wie zart!

Herr von Lieblich.

Und wie das Thema köſtlich durchgeführt iſt!

Händchen.

Solch ein Werk könnte mich ſchwärmeriſch machen!

Fräulein Zartfiſch.

Das nenn' ich eine Gloſſe!

---

*) v. Arnim, Gräf. Dolores.

Alle.

Muß in die ſchöne Sammlung!

Königin.

O! Sie ſind zu gütig, meine Theuren, zu viel Ehre! Doch — ich will mich rächen, Herr Blüthenſtrahl, ich eile Ihre göttliche Dithyrambe zu holen, die ſoll die Geſellſchaft entzücken! O gewiß, das iſt Arbeit eines eminenten Genies! (ab.)

Pärschen.

Ein bewundernswerthes Weib, unſre Königin!

Dorus.

Sie werden mir ihre Bekanntſchaft gewiß danken, Herr Blüthenſtrahl.

Herr Sommer.

Hätte ich ſie nur früher gekannt, die hätte mir müſſen in meiner Univerſaltragödie prangen!

Doctor Hyacinth.

In meine Pſychologie gehört ſie, ſie iſt eine

pſychologiſch merkwürdige Erſcheinung. Ich möchte ſie wohl näher kennen, ſo ihre Leidenſchaften, ihr Temperament, ihre Neigungen —.

Nackter.

Ich habe die Ehre ihrer genaueren Bekanntſchaft, ich kann Ihnen für Ihre Pſychologie das Merkwürdige mittheilen, *) daß ſie ein unausſprechliches Vergnügen daran findet, auf dem Rücken liegend mit den Beinchen in die Höhe zu geſticuliren, unbekümmert um ihren Rock und das Urtheil der Welt.

Doctor.

Das nenn' ich originell!

Königin (kommt.)

Hier, meine Freunde; nun hört, und erſtaunt. Herr Blüthenſtrahl — leſen Sie.

---

*) Fr. Schlegel, Lucinde. p. 38.

Häuschen.

O — meine Königin —

Alle.

Lesen Sie! lesen Sie!

Häuschen (liest.)

*) Du ernster Todesengel
Von des Geschickes Thron
Doch sanft, wie mit dem Stengel
Der Lilie Oberon,
Du nahst dich mir
Wohl, wohl, ich bin gewaffnet.
All' meine Freuden sind hinweggeflohen
**) In fremdes Land entfremdet hingezogen.
Was sollt ich hier noch weilen?
Nein — fort, laß uns eilen!
***) Die Klänge verrinnen,

---

*) Ged. v. A. v. Mattis, 1817.

**) Isidorus, Frühlingskränze f. 1816. p. 257.

***) Joh. v. Eichendorff, Hesperiden. I.

Es bleichet das Grün,
Was steh' ich noch sinnend?
Fort, fort laß uns ziehn!
Zwar — der Erd' entsprießet manche Freude,
Mancher Lust ist sich die Brust bewußt,
Manches Blümchen blüht auf blühn'der Weide,
Und der Pilger pflücket es mit Lust —
So ein Blümchen ist die Minne,
*) Die Minne,
Die alles Ird'sche nach dem Centro wendet,
Auch mich hat einst ihr Glanz geblendet! —
**) Ich sah ein Mägdelein kleine
Auf der Wiese an dem Bach,
Thät helle Thränen weinen
Die schwammen dem Bache nach —
***) Von Tages Last und Bürde
Genas der Leib gestreckt,

---

*) Sch. v. Gr. Loeben. p. 412.

**) C. N. Hesperiden. I.

***) Isidorus, der Schwan.

Da naht' ich mich mit Würde —
Sie ward aus ihren Träumen erweckt.
„Wer biſt du? ſprach ſie, Engel des Lichts
„Biſt du das All; oder das Nichts? —"
*) Als ob ſich Regenbogen vor mir bauten
Begrüßt ich ihrer Worte freudig Brennen,
Und liſpelte mit Tönen, mit halblauten,
Ich bin das All im Licht, du ſollſt mich kennen
Und du? wie nennt man dich?
**) „Ich hab' keinen Namen, ich hab' einen Mann" —
Sie meinte mich! — —
O! Todesengel
Mit deinem Stengel,
Hätteſt du damals

---

*) Ged. v. Gr. Loeben. p. 440.

**) W. Müller, Frauentaſchenb. f. 1817.

Mich entriſſen,
Daß ich nicht lernte
Der Liebe Peinen,
Der Liebe Qualen!
*) Aber in den Kauf der Peinen
Geht ein wenig Luſt doch drein:
Ja, nicht nur im Mondenſchein
Schafft das Weinen ſüße Pein.
O! wie weiten wir ſo oft
Sie und ich,
Ich und ſie,
Wir beide
Seelig im Mondenſchein!
O, wir liebten ſo glücklich,
Da war noch das Leben erquicklich. —
**) Zwar ſie hat mir manch' Gedicht-
chen
Das ſein Leid zu Waſſer macht,

---

*) Ged. v. Dr. Loeben. p. 140.

**) Ebdſ. p. 151.

In die Feder mir gebracht,
Doch der Schmerz ward bald verlacht. —
Da kommt das Schickſal
*) Verbrümmelt und ungelachſen,
Und wirft den Eisblock
Zwiſchen unſre Liebe!
Die Gluth war erſtorben,
Ein anderer hatte ihr Herz erworben,
**) Und verſteckt vor'm Aug' der Sonnen
Buhlt' der Spaß in grüner Nacht —
***) Da ſchrieb ich ihr ein Briefelein,
Legt's ihr auch ſo zu Füßen,
So traurig, wie das Blättelein
Mußt's unſre Liebe ſchließen!
****) O, wie groſe

*) Tieck, Phantaſus. I.
**) Wekel, Frühlingsk. f. 1816. p. 204.
***) Affur, Hesp. I. 1816.
****) Carowe, Frühlingsk. 1816. p. 102.

War der Schmerz und endelose!
Mein Lieb' mir nicht mehr treu
Des Lebens Reiz war vorbei! —.
*) Grause Fluth der Zähren
Aus dem Schattenthor
Wonnefluren zu verheeren;
Wogtest du hervor.
Ich schlich mich auf ihren Pfad
Ich flehte, ich bat:
**) Sind meiner Blicke helle Demant-
ketten
Von dir gefallen schon, wie schlechte
Scherben?
Umsonst! Sie konnte noch, die Kalte lachen,
Und rief mit Engelsstimm' mir zu:
„Laß mich in Ruh,
***) „Schweig still mit deiner Zung'
im Lästerrachen"!

*) Ged. von A. v. Maltiz.
**) F. Laun. Hesperiden. I.
***) Tiek, Genoveva. p. 71.

Und ewig hör' ich nun nicht auf zu weinen
Ob des feindlichen Geschickes —
Es fließen die Zähren
In wogenden Meeren,
*) Denn soll das Wesen
Genesen
Von dem Erdenstaube los,
Muß im Weinen
Dich vereinen
Jener Wasser hell'gem Schooß —
**) Doch — wie Veilchen oftmals weinen
In's frische Maiengold,
Doch goldner wiederscheinen
Dann in das Sonnengold —
So erblüht noch mir aus dem Dunkel
Einst ein leuchtender Karfunkel! —
Komm denn, du ernster Todesengel

---

*) Ged. v. A. W. Schlegel. I. p. 214.

**) J. Kreuser, Frühlingskr. 1816. p. 179.

Mit deinem Lilienſtengel,
Erlöſe mich von den Qualen,
Führ' mich hinauf in die Strahlen,
Und laß mich thronen in des Himmels Bogen
*) Von Roſenlüften golden angeflogen:
**) Denn was hier verſunken
Als Blumen zum Spiel,
Siehſt oben du funkeln
Als Sterne nun kühl! —

(Er hat aufgehört zu leſen. Die Geſellſchaft ſitzt, wie verſteinert. — Mit einemmale erſchallt ein wüthendes Beifallklatſchen. Sie ſpringen auf und umarmen Häuschen mit jubelnder Freude.)

Alle.

Meiſter! Bravo! Noch einmal! Noch zehnmal! Noch tauſendmal! Bravo! bravo!

Einige.

Iſt es möglich, und erſt ſeit ſo kurzer Zeit eingeweiht?

---

*) Iſidorus, Schwan.

**) Joh. v. Eichendorff, Hesperiden.

Andre.

Man sollte schwören, es wäre die Frucht mehrerer Jahre!

Hänschen.

Ich kann versichern, daß meine Begeisterung mich in neun Minuten dieses, wie ich hoffe, vollendete Meisterstück vollbringen ließ.

Alle.

Neun Minuten? Ist nicht möglich!

Hölle.

Neun Minuten. Ich kann's bezeugen.

Alle.

O, großer Mann! was kann die Kunst nicht noch von deiner Fruchtbarkeit erwarten!

Graf Süßlich.

Meine Herrn und Damen, erlauben Sie mir nun, mein Sonetten Trauerspiel vorzutragen? Die Neuheit der Form wird Sie überraschen.

Herr Sommer.

Oder meine Universaltragödie? — Sie werden Sich wundern.

Einige.

Gern. — Doch es iſt beinahe Mitternacht.

Andre.

Nun, das iſt grade die ſchönſte Zeit zum Genuſſe ſolcher Werke.

Andre (gähnend).

Ja — a — a wohl, ja wohl — a — a, die ſchönſte Zeit!

Herr Sommer.

Nun, wir können es auch auf Morgen laſſen.

Graf Süßlich.

Ja, auf Morgen —. Königin, das Feſt war wieder würdig, von tauſend Dichterzungen beſungen zu werden. Wir empfehlen uns Deiner freundlichen Gunſt!

Alle.

Nimm, o große Königin
Unſre Huldigungen hin!

Königin.

Die Huldigungen zoll ich Euch, Ihr Meiſter,
Ihr des Jahrhunderts lichtbegabte Geiſter;

*) Euch ſtralt die Sonn', an der die
Wirrung ſchwindet,
Die Kunſt iſt als ein Flußbett Euch
verliehn
Durch das Eu'r Daſein himmelblau
ſich windet!

(Sie gehn auseinander.)

Im Park.

(Vor dem Palaſte. Die Geſellſchaft zieht über die Scene. Im Hintergrunde Sammelmann mit einer Gartenharke und einem dicken Buche; er ſieht geſpannt den einzelnen Abgehenden nach.)

Einige.

Was das doch für ein Talent iſt, dieſer Blüthenſtrahl!

Andre.

Ja freilich, er verſpricht viel; allein es iſt

*) Ged. v. Graf Loeben. p. 430.

noch nichts recht Abgeſchloſſenes, in ſich Beſtimmtes.

Philoſoph.

*) Was iſt denn das Beſtimmende, oder das Beſtimmte ſelbſt? In der Männlichkeit iſt es das Namenloſe; und was iſt das Namenloſe in der Weiblichkeit? — das Unbeſtimmte —.

Andre.

Eben darum —

Herr von Lieblich.

Schöne Mainacht! Sehn Sie die goldnen Sternelein, wie ſie blinken, winken, trinken, und am Morgen dann verſinken!

Fräulein Zartfiſch.

Ach! da fällt mir ein kleines liebliches Liedchen ein, was ich neulich in einer begeiſterten Stunde —

---

*) Fr. Schlegel, Lucinde. p. 265.

Herr von Lieblich.

O, mein Fräulein, beglücken Sie uns damit —

Fräulein Zartfisch.

Hier unter freiem Himmel?

Graf Süßlich.

Wo fänden Sie einen schönern Tempel, die Natur zu besingen?

Fräulein Zartfisch.

Wenn Sie denn durchaus — (deklamirt.)
Ei, ei, ei —

Nachtwächter (bläst.)

Hört Ihr Herrn, und laßt Euch sagen,
Glock' hat zwölf geschlagen,
Hütet Euch vor Feu'r und Licht,
Daß in der Stadt kein Schaden geschicht.

Herr von Lieblich.

Still, prosaisch' Ungeheuer,
Störe nicht die Frühlingsfeier!

Fräulein Zartfisch.

Ei, ei, ei!

Freundlicher Mai!
Schwingſt dich herbei?
Leier herunter
Luſtig und munter
Will ich in Tönen
Dich verſchönen:
Ei, ei, ei,
Freundlicher Mai!

Ah, ah, ah,
Biſt du ſchon da?
Haſt aus der eiſigen
Kalten und greiſigen
Winters Decke
Ueber die Strecke
Weit dich verbreitet,
Grün ſie bekleidet?
Grün, ja grün
Seh' ich ſie blühn,
Ah, ah, ah,
Mai biſt du da?!

Uh, uh, uh,
Winter wie du
Froſtig und kalt
Uebſt die Gewalt! —
Selber das Herze
Fühlt ja den Schmerze
Eiſiger Liebe
Froſtiger Triebe.
Ah, wenn du nahſt
Unfreundlicher Gaſt
Möcht' ich mich fernen
Hin zu den Sternen!
Uh, uh, uh
Winter, uhu! —

Aber o! o!
Jetzt bin ich froh!
Liebe und Muſen
Füllen den Buſen.
Muſen und Buſen,
Liebe und Triebe,

Herzen und Schmerzen,
Alles erregst du,
Alles hegst du,
Freundlicher Mai,
Ei, ei, ei!
O! O! O!
Jetzt bin ich froh! —

Graf Süßlich.

Lieblich, lieblich, äußerst lieblich!

Herr von Lieblich.

So nett und unschuldig, und voller köstlicher Gedanken!

Fräulein Zartfisch.

Eigentlich hätte ich noch etwas Romantik hineinbringen können. —

Graf Süßlich.

Hm, ja! etwas freilich — oder vielleicht etwas mehr Mystik.

Herr von Lieblich.

Wie ich in meiner Romanze vom grünflammenden Perlenscepter. (Sie gehen vorüber.)

Andre.

Werden Sie morgen bei der großen Tempelverſammlung ſein?

Damen.

Ei, wer könnte da fehlen?

Doctor Hyacinth.

Man ſagt, der Hierophant werde eine große Rede halten zur Bekehrung der proſaiſchen Gemüther.

Einige.

Thut auch Noth, denn

*) Ein'ge haben wir entzündet,
Die nun ſchon alleine flammen,
Doch die Menge hält zuſammen,
Viel Geſindel treu verbündet.

(Sie gehen vorüber.)

Sammelmann.

(aus dem Hintergrunde.)

Mancher hat vielleicht hier und da auf dem

*) Ged. v. Fr. Schlegel. p. 255.

Wege ein Blümchen verloren — ich muß ſie nur aufbewahren, damit ſie nicht gar zu früh verwelken — (er harkt) Nun, es iſt doch etwas wieder — (er legt Alles in ſein Buch). Die Nachwelt wird deine Verdienſte anzuerkennen wiſſen, groſſer Sammelmann — wenn du auch nicht ſelbſt von der Natur ſehr begünſtigt biſt, ſo erwirbſt du dir doch das unſterbliche Verdienſt, liebliche Sträuße zu pflücken, und ſie für ein Weniges den Vorübergehenden darzureichen —. Wieder ein Bändchen voll, wie ich ſehe; ei! das wird meine hungrige Frau nicht wenig freuen. — Halt — da liegt noch ſo ein kleines Dingchen. — Aber Himmel, was kommt denn da angebrüllt? —

(Er zieht ſich zurück.)

Hänschen.

(in fantaſtiſcher Kleidung.)

*) Wenn des Lebens wilde Stürme
brüllen

*) Ged. v. Fr. v. Matthiß, 1817.

O! dann tröſte dich, mein brüllend Herz!
Blicke nicht ſo giftig himmelwärts,
Kannſt du deine Wünſche nicht erfüllen!
— Ha! es iſt vorbei!
Wer hört mein Geſchrei?
*) Nah und immer näher brüllet
Schon des Schneegeſtöbers rauhe
Macht
— Dorus! — Dorus, mich ergreift die
Nacht —
**) Ha, Verräther! deine Stimme
Mir entgegen brüllt!

Dorus.

(kommt ängſtlich gelaufen.)

Hänschen! Hänschen! Blüthenſtrahl, um Gotteswillen, kaum hab' ich Ihnen folgen können, was iſt Ihnen, was ficht Sie an?

---

*) Ged. v. Fr. v. Matthiſſon

**) Ebd.

Hänschen.

*) Ha, drohend ſchießt ein Ungeheuer
Mit dumpfen Brüllen an das Land —!
Hinweg! giftiges Gewächs —

Dorus.

Ach, Himmel! er iſt verrückt geworden! Hänschen, was haben Sie? — Sollte vielleicht das Getränk bei der Königin?

Hänschen.

Das Getränk aus der Quelle
Durchzuckt mich mit Sonnenhelle! —
— Fort Verräther, du willſt mich tödten,
Schon zuckſt du deinen Stahl —
**) Wie das blutige Unthier
Brüllend den Boden durchwühlt!
Ja, ich erkenne dich, hehre Göttin

---

*) Ged. v. Fr. v. Mätlig.

**) Ebdſ.

Du beſchirmeſt mich. — Ach!
Ich erlieg' in dem Streite,
*) Denn der Räuber wilde Menge
Fordert brüllend meinen Tod —
Ach, haltet — Erbarmen —

Dorus.

O, weh! ich unglückſeel'ger Menſch! Was wird ſeine Mutter ſagen? — Wenn ich nur Hülfe wüßte! — Halt! da hinten im Mondenſchein dichtet noch der Doctor Hyacinth.

(ab.)

Hänschen (wehmüthig).

**) Einſt ſind wir Flöten der Natur
geweſen,
O, warum ſind wir das nicht geblieben?
Ach! es muß doch ſchön geweſen ſein,
Als Mutter Natur noch lieblich und rein

---

*) Ged. v. Fr. v. Matthiſ.

**) Iſidorus, Hesperiden. I.

Auf uns die ſüßen Töne blies, —
Ja damals war das Paradies!

Dorus mit dem Doctor.

Dorus.

Sehn Sie um Gotteswillen dieſen traurigen Zuſtand.

Doctor.

Mein theurer Freund —

Hänschen.

O! unſer Loos iſt zu beweinen:
*) Thränen, brecht hervor mit Scheinen!
Sie verſtieß uns von ihres Buſens Fülle
Hinaus in den finſtern Wald,
**) Wo nur das ſchreckliche Gebrülle
Der wilden Thiere nah erſchallt.

Dorus.

O, antworten Sie, Hänschen.

---

*) Tiek, Phantaſus. II.

**) Ged. v. Gr. v. Matth.

Doctor.

Theuerſter Blüthenſtrahl — (faßt ſeinen Puls)

Hänschen (lachend).

*) Wie gefallen Ihnen meine Freunde, ſind es nicht grade ſolche Lumpenkerls, wie ich?

Doctor (zu Dorus).

Ich fürchte, Sie haben Recht. Gehn Sie, holen Sie Leute, daß wir ihn binden. Der Arme muß auf einige Zeit in mein Inſtitut.

Hänschen (ſingend).

**) Es dehnt ſich im Gras
Die faule Lieſe;
Ich wünſchte, ſprach ſie, daß
Das Arbeit hieße.

***) Es ſpielen ihre Enkel
Mit Enkelblumen,

---

*) A. v. Arnim, Gräf. Dolores. I.

**) Ged. v. T. Horn. 1816.

***) Ged. v. Pückler-Muskau. p. 384.

Die Enkel lagern
Unter Enkelbäumen,
Hören dieſelbe
Vögelenkellieder,
Und opfern mit Myrrhen
Gleich duftender Süße
Von des unſterblichen Myrrhe-
baums
Des unſterblichen Menſchen
Oft tauchendes, ſteigendes
Wechſelndes Urbild
Treu mit begleitend
Nachwachſenden Sproſſen. —

Dorus.

(mit Leuten, die Häuschen binden.)

Nur ſchnell! auf mein Wort, wir retten ihn wohl noch — vielleicht ein kaltes Bad, oder ſo dergleichen —

Doctor.

Ueberlaſſen Sie ihn nur mir. In meinem

Institute genießt er die beste Pflege, und meine Werke stehn ihm Tag und Nacht zu Dienste.

Hänschen.

Was macht Ihr da mit mir, Ihr freundlichen Blüthen des Lenzes?

Ich bin ein Glöckner der romantischen Minne

Ich bin ein Knecht der Himmelskönigine.

Träger.

Ein Knecht nur? O, was machen wir denn so viel Umstände mit dem Kerl? Und wenn er der Minister der Königin ist, so gehört er in's Tollhaus.

Hänschen.

*) Das Volk frißt Alles untereinander; die beste Schüssel ist immer Sauerkohl mit brennenden Talglichtern drinne, ein verfluchtes Fressen.

---

*) v. Arnim, Gräf. Dolores. I.

Dorus.

Armer, beklagenswerther Jüngling!

Doctor.

Laſſen Sie, laſſen Sie, es ſoll ſich geben. Nun, Leute, führt ihn ab.

Hänschen.

(hat ein Ende des Strickes gefaßt, und deklamirt)

*) Marienfädchen, wo kommſt du her?
Von einer Lilie komm ich her.
Marienfädchen, was willſt du hier?
Verhauch' mich nicht, das will ich von dir.
Marienfädchen, was fliegſt du mir auf?
Deine Kinderträume ſuch' ich auf.
Marienfädchen, was machſt du damit?
Ich nehm' ſie in mein Geſpinnſte mit.

---

*) Iſidorus. Hesperiden. I. p. 194.

Marienfädchen, was kommt noch hinein?
Der Mondſtrahl und eine Thräne rein.
Marienfädchen, wo ruhſt du heut?
Ich träume nur, ich ziehe noch weit. —

Erſter Träger.

Ja, wir haben auch noch weit zu ziehen.

Zweiter.

Mit dem Kerl iſt's aber auch hohe Zeit.
Marſch fort. —

(Alle ab.)

Platz vor dem Tempel.

(Gewühl von Menſchen, die ſich in den Tempel drängen.)

Rezenſent (im Geſpräch).

Wie ich Ihnen ſage, es iſt bejammernswerth! *) Statt der ſchmelzenden, harmoniſchen Töne, mit denen unſre göttlichen Dichter ſo mächtig die Saiten unſres Herzens anſchlugen, hören wir nichts, als die ſchnarchenden, klimpernden Leiertöne weinerlicher Sonnetten- und platten Romanzendichter.

Sein Nachbar.

Ach! wie ſehr wahr! Nun, ich freue mich recht auf den Ohrenſchmaus, den wir heute haben werden.

---

*) Höchſtwichtige Beiträge zur Kenntniß der Literat. von Antibarbaros. p. 75. Bd. I.

Rezensent.

Gewiß. Der Hierophant wird wahrscheinlich preisend und erhebend seine Schule herausstreichen, sein Zeitalter glücklich schätzen, das solche Früchte trug — o, ich kenne das.

(in den Tempel.)

Gymnasiast.

Sehn Sie nur, liebe Tante, was die Menschen strömen, wie auch der Tempel groß genug sein?

Seine Tante.

O, unser Tempel ist wie eine liebende Mutter, die alle ihre Kindlein gern unter ihren Flügeln birgt. Wahrlich, eine große Menschenmasse. — Lieber Karl, wie steht mir der Shawl?

Gymnasiast.

Recht niedlich, liebe Tante. Ach, ich bin recht begierig, den großen Mann zu hören.

(in den Tempel.)

Königin.

Ja — eigentlich ist doch alle Poesie todt.

Nackter.

Wohl, meine Königin, *) ich halt's mit dem Leben, dem jag' ich nach. Ich will Lebendiges bilden. (in den Tempel.)

Graf Süßlich.

Wirklich im Tollhause?

Dorus.

Leider ja! Nun denken Sie Sich meine Angst, da ich sein Erzieher bin.

Graf Süßlich.

O, lassen Sie doch das gut sein. Es ist nur ein höchster Grad von Begeisterung. So weit hat es noch kein Glöckner der romant'schen Minne, kein Knecht der Himmelskönigin gebracht — ich beneide den Glücklichen.

(in den Tempel.)

Viele Geweihte.

Was drängt es sich denn da vorn? Was

*) Od. v. Pückler-Muskau.

will das Gesindel, wir gehören hierher, kein Andrer.

Andre.

O, laßt sie doch! Sie strömen liebreich zu uns über. (in den Tempel.)

Professor.

*) Quis haec ludibria non derideat, qui habeat aliquid sanitatis? cum videat homines, velut mente capta, [illegible] quae si quis faciat in lusu, nimis lascivus esse videatur — (in den Tempel.)

(Gelehrter mit seiner Frau, hinter ihm)

Frau.

Was sagt der Professor da?

Gelehrter.

O, er hat wahrlich nicht Unrecht! er meint: ob man das unsinnige Treiben dieser Menschen, was sie so mit vollem Ernste meinen, nicht ver-

---

*) Lactantius.

lachen müſſe, da man es ſelbſt im Scherz lächerlich finden würde.

Frau.

So iſt er ganz unſrer Meinung. Nein, und ſieh nur, wie das Geſchlecht ſich vermehrt. Deutſchland iſt, glaube ich, ſchon überſchwemmt davon — wie ſie zum myſtiſchen Tempel ſtrömen! —

Gelehrter.

O, Gottlob! darunter ſind noch Geſunde, die bloß den großen Mann und ſeine Lehren hören wollen. (in den Tempel.)

Buchhändler.

Wenn das ſo fortgeht, ſo werd' ich ein armer Mann.

Sein Begleiter.

Will der Verlag nicht ſo recht gehen?

Buchhändler.

Habe mich da ſo hineingedruckt — Aber ſie ſollen mir wieder kommen!

Herr von Lieblich.

Ach, mein Bester, da sind Sie ja, ich suchte Sie schon lange, dürft' ich so frei sein, Ihnen diese vier Bändchen anzubieten? Sie bekommen auch bald eine Folge, denn *) täglich entstehen Gedichte.

Buchhändler.

Ja, sie sind denn auch danach. — Bedanke mich schönstens. (in den Tempel.)

Viele Geweihten.

Der Opferduft steigt uns schon entgegen — Schnell doch da vorn, wir dürfen nichts versäumen. (drängen sich ein.)

(Es wird leer auf der Scene —. Sammelmann kommt angelaufen, mit Harke und Buch.)

Geschwind, was noch mitzunehmen ist! Halt da eins — und wieder eins — Drei Bändchen

*) Isidorus, der Schwan.

habe ich verſprechen — Nun vielleicht giebts drinnen noch 'was. (in den Tempel.)

Tempel.

(Wie oben. Er iſt gefüllt von Menſchen. In ein geſchloſſenen Schranken ſitzen die Geweihten, die alle ein Geſicht haben, gegen über die Zuſchauer —. Die Finſterniß iſt durch Fackeln erhellt.)

Chor der Geweihten.

*) Herbei, herbei, aus Euren Winkelhüllen
Zu dieſem unterſterniſchen Götterfeſt!
Herab, herauf, aus allen Sternenfüllen

*) Bed. v. Pückler-Muskau.

Ihr Unnennbaren her, in sanftem
West!
Gegrüßt Ihr Sternenbrüder alle
droben,
Die wir hier rings um eine Son-
ne toben.

Ja, Ihr, die einst auf dieses Lichts
Milchströmen
Abtaue zu vollkommenen Gestalten
Fest,
Hinab, hinauf sind wir in tausend
Strömen,
Doch fühlt uns Euch umwehn in sanf-
tem West. —
Wir wollen redlich nach den neuge-
fund'nen Gleisen
Dem kleinen Volk die rechten Bah-
nen weisen.

Zuhörer.

Haben Sie ein Wort verstanden?

Einige.

Ich nicht.

Andre.

Ich auch nicht.

Alle.

Wir alle nicht.

Hierophant.

(besteigt den Thron.)

Ihr blinden Maulwürf', die noch nicht erleuchtet
Von der Romantik einzig wahrem Licht,
Ihr armen Sünder, die noch immer nicht
Am myst'schen Urfaß rein Euch abgebeichtet:
Eilt hin, daß der Karfunkel Euch befeuchtet,
Und wie der Gluthstrahl, der durch Wolken bricht,
Entströmen Euch die göttlichsten Gedicht',
Und Mitwelt staunt, daß Ihr die Werk' erzeugtet!
*) Entflammen mög Euch Poesie, die Gütige,

*) Ged. v. Fr. Schlegel. p. 60.

Sie ſei uns Wein, und Freiheit unſre Liebe —
So trotzen dem Geſchick wir übermüthige
Und ſpotten ſeiner ungeſchickten Hiebe.
Fort, fort verlaſſet die profanen Banken,
Und eilt herüber in die heil'gen Schranken!
[illegible]
Evan, Evoe, Jo!
Platz da, Platz!
Auch wir ſind Glöckner der romantſchen Minne.
Auch wir ſind Knecht' der Himmelskönigine.

Hierophant.

Die deutſche Dichtkunſt war in's Nichts geſunken,
Es trauerten die vaterländ'ſchen Muſen,
Nur Uns allein, nur uns erglüht' im Buſen
Des einzig Rechten hochaufſprüh'nder Funken.
Und noch war nicht der letzte Troſt verloren;
Wir predigten, Gottlob! nicht tauben Ohren

Und viele Geister fanden wir verbündet. —
Zwar manch' Gesindel wollt' entgegenstemmen,
Bald aber sahn wir Deutschland überschwemmen
Von jenen Dichtern, die wir hier entzündet.
Hell leuchtend glänzt uns nun die Morgensonne!
O, armes Vaterland, uns kannst du's danken,
Daß wir dich rissen aus des Unsinns Schranken;
*) Die lang verschlossne Kraft ist aufgelodert,
Kein Wasser kann sie still'n, sie brennt zu laut,
In sich hat sich der Geist von sich gefodert.
Die göttliche Romantik ist die Braut,
Die wir gerührten Herzens heiß umarmen,

---

*) Ged. v. Fr. Schlegel. p. 239 u. flg.

An deren üpp'gen Busen wir erwarmen,
Und der wir Glücklichen uns angetraut!

Gelehrter.

Ja, aus dieser Ehe stammen eben die feinen Kinder, die uns die neuste Schule producirt! O, Zeitalter!

Hierophant.

*) Kommt Euch denn nie das rechte Wort zu Ohren?
Wer sagt Euch denn von einer neusten Schule,
Als Eure Blindheit, und die Brut der Hexen?
Mit solchen Reden fröhnt der Mund der Mode.
Das Vaterland, deß Dichter Ihr verachtet,
Hat wahrlich keinen Theil an dieser Oede!

*) Ged. v. Gr. Loeben, p. 220.

Wenn Ihr nach jenen Alten ziemend
trachtet,
Was habt Ihr von uns Neuen Euch
gewendet,
Die ihnen gleich, wenn Ihr
uns recht betrachtet?

Mehrere Zuhörer.

O, mein Homer! mein Horaz! mein Virgil! Ihr habt doch die Lästerungen nicht gehört? — Frieden Eurer Asche!

Andre.

*) Die Muse der Dichtkunst droht uns zu verlassen! Goethe glänzt jetzt allein auf dem deutschen Parnasse! Er ist es, der die deutsche Dichtkunst werden sah, vielleicht, ach! wird er sie auch zu Grabe tragen!

---

*) Bibliothéque universelle Janv. 1816.

Tempeldiener.

*) Was die Leute wachend sagen,
Muß man mitleidsvoll beklagen.
Keiner will romantisch streben
Keiner nach dem Leben fragen,
Nur in Träumen wohnt das Leben!
Lernte mancher doch das Schreiben,
Dem's nicht von der Feder schießt,
Oder, wo Duft für Tinte fließt!

Ist es gut, sich einzuverleiben?

Viele Zuhörer.

Er hat Recht, er hat Recht, der große Mann! Herüber! Evan, Evoe, Jo!

(steigen über.)

Rezensent.

Um Gotteswillen, bleibt denn niemand auf unsrer guten Seite?

---

*) Ged. v. Gr. Loeben, p. 27.

BIBL. UNIVERS. LIPS.

Geweihte.

Ruhe! Ruhe! — Fort gefahren!

Hierophant.

*) Die Nachwelt wird uns glorreich
anerkennen.
Wer will, sei mit im Uns. Die sind
verstoßen,
Die nach dem Nichts, von Gott
verlassen, rennen,
An Religion und Dichtkunst sich er-
boßen,
Von der Natur Mysterien nichts
nicht wissen,
Zu sich in Noth das Heil'ge nieder-
stoßen.
Solch Sündenvolk, die leicht
schier von Gewissen,

*) Vgl. v. Fr. Schlegel. p. 240.

Im Herzen ſchlaff, von Sinnen ſtumpf, nicht merken,
Daß ſich der Nacht ein Weltall neu entriſſen!
Mag ewig Gott im Todesſchlaf beſtärken!

Zuhörer (Gemurmel).

Und das hören wir ruhig mit an?

Andre.

Läſtrer! Blödſinniger!

Alle Geweihten.

Ruhe dort drüben!

Hierophant.

*) Wer Feuer, Waſſer, Luft, die erſten Sachen
Aus tiefſter Seele liebt, kann's nimmehr laſſen,

---

*) Od. v. Fr. Schlegel. p. 240. u. folg.

Schwömm' auch allein auf weitem
Meer ſein Nachen.
Er muß im Mittelpunkt den Erdgeiſt
faſſen,
Metalle, Menſchen, Pflanz' und
Thier begreifen,
Wo, Licht und Sonne fern, das Trä-
ge haſſen.
Was Stoff, der Formen Dann, wie
Sterne ſchweifen,
Dreieinʼger Kräfte Wechſel-
ſpiel, die Frucht
Muß golden ihm am Baum der Weis-
heit reifen.
Das — Pöbel! — iſt das Feuʼr,
vor dem dir graut.
Europa's Geiſt erloſch. In Deut —

Viele Zuhörer (aufſtehend).

Was? Wir — Pöbel? Himmel, das ertra-
gen wir nicht länger!

Hierophant.

(mit ſtärkerer Stimme.)

*) In Deutſchland fließt
Der Quell der neuen Zeit, die aus
ihm tranken
Sind wahrhaft deutſch —

Stimmen.

(unter den Zuhörern.)

Hinweg mit dem romantiſchen Quell! Wir wollen ihn nicht mehr dulden. — Auf, Brüder, ihn zu zerſtören!

Hierophant (immer ſtärker).

**) Des Wiſſens Tief' entſteigt neu
grün die Erde;
Der alte Schutt bleib immerhin
vermodert!
Der Meiſter ſinnt ſchon freudig von
Geberde

---

*) Ged. v. Fr. Schlegel. p. 240. u. folg.

**) Ebdſ.

Sein Haupt als Prieſter der Natur
umkrönend,
und ſpricht zur Hierarchie der Kunſt
ſein: Werde
— Dringt Jüngling' ein, ernennt
durch tapfers Streben
Euch ſelbſt zu Herrn und Fürſten je-
der Kunſt!
Ihr habt der Liebe Muth, der Göt-
ter Gunſt,
Ihr ſchautet die Natur im Heilig-
thume
Entflammt die ganze Welt zu einer
Brunſt!!

(Er ſteigt vom Throne. Das Geräuſch wird all-
gemein. Die Damen fliehn.)

Geweihte.

Das wollen wir! Jo! Jo! auf, ergreift
die Fackeln!
Strömt in die Leier
Das göttliche Feuer!

Zerſtört den alten Plunder
Und ſchaffet die neuen Wunder!
In's Land hinein,
Der Ruhm muß unſer ſein —
Wir ſind die Glöckner der romantſchen Minne,
Wir ſind die Knecht' der Himmelskönigine!

Gelehrter.

*) Die Dichterſchaar in unſerm lieben Deutſchlande
Bekümmert eben nicht die wahre Zeitmeſſung,
Die Reimerei iſt ihnen ſtets die Hauptſache.
Iſt euch, o Muſen, ſolches Völkchen willkommen,
O, dürften dann nur alle Menſchen ſein ohrlos!

(er geht ab.)

---

*) Philologiſche Blätter. 1tes Heft. 1816.

Geweihte.

Ohrlos? O, hört die Schimpfreden des Pöbels! Auf, dringt ein! Jünger, Geweihte, ertraget solche Schmach nicht! Ohrlos für unsre Zauberklänge? Ha — das ist zu viel! Eingedrungen!

Zuhörer.

Wie? schwächliche Afterkinder einer bessern Vergangenheit, Ihr wollt mit Feuer und Schwerdt auf Uns einbringen, auf Uns, in denen das ächte Mark noch nicht vertrocknet ist? Ihr wollt Uns besiegen, um dann triumphirend allein da zu stehen — Brüder! unsre ganze Kraft gegen diese Schaar! — Heran! Heran!

(Allgemeiner Kampf. Verwüstung im Tempel.)

Mehrere Stimmen durcheinander.

Halt! Halt! — Sie unterliegen — O! haltet doch — Friede — Unser Tempel — Nieder mit Euch! —

Tempeldiener.

Friede, Ihr Partheien, Friede! Ein Zweikampf der Häupter möge die Fehde entscheiden. (Es wird Ruhe. Hierophant und Rezensent treten vor. Sie kämpfen.)

Rezensent.

*) Es ist keine Kunst Verse zu machen, sagt schon Euklides, wenn man, so wie Ihr, sich die Freiheit nimmt, zu dehnen und zu ändern, wie und wie viel man will.

Hierophant.

Wir bilden erst die Sprache. **) Uns verdankt Deutschland das Bestreben, seine Sprache an Melodieen eines sanften, südlichen Himmels zu gewöhnen, aus der bisher die rauhe Alpenluft zu anhaltend wehte.

---

*) Aristoteles Poetik.

**) S. Vorrede zu Maßmanns Sonettensammlung. 1817.

Rezenſent.

Böſer Vaterlandsfeind! Hat denn wohl vor Eurer Zeit je die Nation ſich über die rauhe Alpenluft ihrer Sprache beklagt? Hat ſie nicht ohne Euch die ſchönſten, die ſüßeſten und lieblichſten Töne? Oder glaubt Ihr ſie ganz zu einem kraftloſen Zuckerbrei herabſüßeln zu wollen, durch Eure geiſtloſe Sonetten- und Gloſſenleierei?

Hierophant.

O, Göttin, höre den Läſterer nicht!

Rezenſent.

Und was habt Ihr hervorgebracht, was nicht Sumpfpflanze wäre? an der man nicht gleich den Moraſt, aus dem ſie entſproſſen, wieder erkennen könnte?

Hierophant.

(der zu unterliegen beginnt, ſich aber noch hält.)

O — O — *) die Genoveva iſt eine göttliche Erſcheinung. —

*) Fr. Schlegel, Europa.

Rezenſent.

Ach! du lieber Himmel!

Hierophant.

*) Wir entführten den himmliſchen Gefilden die hohe Glut der leuchtenden Lucinde.

Rezenſent.

Pfui über Euch! — Doch wir wollen lieber zugeben, daß wir dieſes Machwerk nicht verſtehn. — Pfui! Pfui! —

Hierophant.

**) Claſſiſche Schriften müſſen nie ganz verſtanden werden können!

Rezenſent.

Halt! halt, da hab' ich Dich gefaßt, — da haben wir nun Euren Grundſatz! — Ja, jetzt ſeh' ich's ein: Ihr ſeid Alle Claſſiker.

---

*) Ged. v. A. W. Schlegel. I. p. 315.

**) Charakteriſtiken v. d. Brüdern Schlegel. I. 254.

Hierophant.

Das ſind wir! *) Wir haben den richtigen Begriff der Kunſt wiedergefunden, daß die ſymboliſche Andeutung göttlicher Geheimniſſe ihr eigentlicher Zweck ſei. Wir haben die merkwürdigen Werke ganz neuer Art hervorgebracht, Hieroglyphen, wahrhafte Sinnbilder, aber mehr aus Naturgefühlen und Naturanſichten oder Ahndungen willkührlich zuſammengeſetzt, als ſich anſchließend an die alte Weiſe der Vorwelt.

Rezenſent.

**) Ihr ſucht unſre Poeſie von der Höhe, auf der ſie ſtand, in Eure dunſtige, ſumpfige Niederungen herabzuziehen, deren Irrlichter Ihr für den

---

*) Fr. Schlegel, Europa. II.

**) Ged. v. Ernſt Schulze. 1813. Vorrede.

Stern der Verheißung ausgebt! Ihr gebt uns das Gehalt- und Gestaltlose, und noch öfter das Ungestaltete für Gemüth, hüllet Euch in den Nebel der Mystik, und schleichet wie Gespenster um das Grab der alten Heldenzeit!

Hierophant (schon erliegend).

*) Dich Mystik nennen, ist ein Amt für Thoren;
Die hohe Schwester, die am Licht zu kennen,
Ist nicht, wie Ihr den Zauberern verschworen —
**) — Was schreit und schreibt in Ohnmacht sehr geschäftig,
Als wär's im tiefsten Herzen tief beleidigt

---

*) Ged. v. Gr. Loeben. p. 397.

*) Ged. v. Fr. Schlegel. p. 252.

Der Platten Volk von Hamburg
bis nach Schwaben?
Daß unſern guten Zweck erreicht
wir haben
Zweifl' ich nicht mehr, es hat die
That beeidigt,
Daß unſre Anſicht allgemein
und kräftig.

Rezenſent.

Allgemein? — Nein, Gottlob! ſo lange der Genius meines Vaterlands noch nicht ganz von ihm gewichen iſt, wird dieſe anſteckende Seuche nicht allgemein werden! — Kräftig? Wie, dieſe krampfigten Anſtrengungen krankhafter Geiſter nennt Ihr Kraft? Frömmelei, Nebeldunſt, misglückte Nachäfferei von, unſerm Charakter ganz fremden, Völkern nennt Ihr Kraft? — *) O! möge alle falſche Frömmelei aus Poeſie, Proſa

*) Göthe, Kunſt und Alterthum. II. 1817.

und Leben bald möglichst verschwinden, und kräftigeren, heitern Aussichten Raum geben!

Hierophant (ganz matt).

O! — o — einen Trunk aus dem mystischen Faß zur Stärkung!

Rezensent.

Nein! guter Genius, du kannst dein Volk nicht ganz verlassen, du wirst einen neuen, gesundern Stamm erstehen lassen, denn *) dieses Geschlecht sehen wir schon in dem höchsten Unsinn verloren!

Hierophant (fällt zu Boden).

O! — ach — ein Donnerwort! O — o — ich bin —

Alle Geweihten.

Hülfe, Hülfe dem Hierophanten! — Nieder mit dem Pöbel!

---

*) Göthe, Kunst und Alterthum. II. 1817.

Zuhörer.

Nun iſt's genug mit Euch! — Ihr müßt uns unterliegen.

(Der Kampf wird wieder allgemein. Sie drängen ſich allmählig zum Tempel hinaus, man hört einzelne Klagetöne von beiden Seiten.)

F e l d.

(vor dem Tempel. Kampf. Im Hintergrunde ſiegt bald eine, bald die andre Parthei. — Lieblich im Gefecht mit dem Buchhändler.)

Lieblich.

*) Laß mir Athem zum Verſchnaufen,
Gieb mich dieſes Jahr noch frei!
Dir kann ich ja nicht entlaufen,
Denn du wirfſt mich über'n Haufen,
Sei ich auch, ſo weit ich ſei!

*) Ged. v. Gr. Loeben. p. 154.

Buchhändler.

Nichts! hernieder mit Dir, unſinniges Weſen! (Sie kämpfen.)

(Süßlich und der Doctor Hyacinth von einem ſtarken Gegner geführt.)

Beide.

*) Laſſet ab, ſo ſtreng zu richten,
Wenn in unſeren Gedichten
Thränenflut für Dinte fließt!

Gegner.

Nichts da! Wartet, jetzt naht die Kataſtrophe, ich will der lang verhaltenen Wuth Raum machen!

(Kampf. — Der Sieg neigt ſich auf die Seite der Geweihten. Es fallen mehrere von der Gegenpartei, andre fliehen, nur ein kleiner Theil zieht ſich noch tapfer kämpfend zurück.)

Tempeldiener (jubelnd).

*) Ha! das Fantom

---

*) Ged. v. Gr. Loeben. p. 140.

*) Ged. v. Fr. Schlegel. p. 242.

Der trägen todten Meng' war nur
ein Splitter,
So dämmen wollt' der Zeiten Rie-
senstrom!
Nun jauchzt, der Mystik heil'ge Ritter,
Laßt uns Hymnen ihr singen,
Sie nur gab uns Gelingen!
Wir haben den Pöbel bekämpft,
Die Gluth mit Wasser gedämpft,
Und stolz als Herren und Meister
Beherrschen wir die elenden Geister!
Wir sind es Geweihten,
Wir, wir,
Die den Gipfel der Kunst erstiegen!
— — —
Ha! — seht Ihr ihn liegen
Den erhab'nen Parnaß?
Heran, Brüder, hinauf
In stürmischem Lauf —
Uns, uns gehört der Parnaß!
Laßt uns das Höchste erringen,

Wir haben's verdient,
Der Frevel iſt geſühnt,
Und es muß uns gelingen!
Hinauf, Brüder, hinauf
In ſtürmiſchem Lauf!
Schließet Alle Euch an —
Und nur mit Jubel hinan!

(Sie verſchwinden unter jauchzenden Tönen in die Ferne.)

Parnaß.

(Angriff. Unten die Geweihten mit Büchern, Federn, Lanzen, Schwertern u. ſ. w. bewaffnet. Oben ſieht man die Bewohner des Parnaſſes, die mit Büchern, die der Bote zureicht, auf die Angreifenden werfen. Es wird finſter, und gewittert. Gekummel.)

Geweihte.

Wir haben geſchöpft vom myſtiſchen Naß.
Uns, uns gehört der Parnaß!

Wallenſtein.

Untergang der Lügenbrut!

Die Buttlerſchen Dragoner.

Laßt uns herunter auf das Volk!

Götz.

Waffen her! Bücher her!

Geweihte.

Laſſet Euch nicht verblenden,
Wir werden's vollenden!
Brüder, hinan —
Bald iſt's gethan!

Viele Stimmen oben (lachen).

Wie ſie fallen! Wie ſie ſcheitern an dem Beginnen! Armſeeliges Völkchen!

Geweihte.

Muth! Muth! Beharrlichkeit!
Das Ziel iſt nicht mehr weit!
Die Myſtik lächelt ihren Söhnen.
Sie wird das Unternehmen krönen!
Wir ſind die Glöckner der romant'ſchen Minne,
Wir ſind die Knecht' der Himmelskönigine,

Wir ſind die Ritter vom myſtiſchen Faß,
Uns, uns gehört der Parnaß! —

(Sie drängen immer ſtürmiſcher hinan — Der Genius der Dichtkunſt zeigt ſich oben. Pauſe.)

Genius.

Wer ſtöret dieſer Höhen heil'ge Rechte? —
Iſt's jenes Volk, das mich ſo lang geſchändet?
Nein! nicht gelingt's dem frevelnden Geſchlechte,
Daß Deutſchland den ertrotzten Kranz ihm ſpendet!
Zu lang' ertrug ich dieſe Götzenknechte,
Für immer ſei der falſche Wahn geendet!
Du Erde drunten, öffne deine Gründe,
Und ſchlinge ſie hinab in finſtre Schlünde! —

(Donner und Blitz. Der Erdboden öffnet ſich. Die Geweihten ſinken unter Jammergeſchrei hinab. Von oben ſtürzt die übrige Ladung in den Schlund, der ſich wieder ſchließt. Der Genius ſchwebt triumphirend auf der Scene, — eine ſchöne Morgenröthe bricht an. —)